Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 215. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 9. Mai 1860.

Telegraphische Depesche.

Hannover, 8. Mai. In der zweiten Kammer sagte der Minister v. Borries ungefähr Folgendes: Die Blätter hätten seine Aeußerung absichtlich oder unabsichtlich irrig aufgefaßt. Hannovers Vergangenheit sichere gegen Mißdeutungen. Hannover halte am Bunde. Auf Grund der Bundesverfassung könne keine Regierung ein Bündniß mit einer auswärtigen Macht gegen eine andere deutsche eingehen, am wenigsten mit Frankreich. Er habe nur die Möglichkeit vorgehalten, wenn durch zweckmidrige Mittel des Nationalvereins Alles aus den Fugen gehen. (Angekommen nach 10 Uhr.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 113⅜. Neueste Anleihe 104¼. Schles. Bank-Verein 76¼. Oberschlesische Litt. A. 119¾. Oberschlesische Litt. B. 111 B. Freiburger 83 B. Wilhelmsbahn 35. Neisse-Brieger 56 B. Tarnowitzer 32½. Wien 2 Monate 74⅜. Oesterr. Kredit-Aktien 72 B. Oesterr. National-Anleihe 59¾. Oesterr. Lott.-Anleihe 70¾ B. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 136½. Oesterr. Banknoten 75¼ B. Darmstädter 63. Commandit-Antheile 82¾. Köln-Minden 130. Rhein. Aktien 82. Dessauer Bank-Aktien 17¼ B. Mecklenburger 46¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49¼ B. — Flau.

Wien, 8. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 191, 80. National-Anleihe 80, 60. London 131, 50.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 8. Mai. Roggen: höher. Frühjahr 50⅝, Mai-Juni 50, Juni-Juli 50, Juli-August 50. — Spiritus: fest. Mai-Juni 18¹⁄₁₂, Juni-Juli 18½, Juli-August 18⅞, September-Oktober 19¹⁄₁₂. — Rüböl: unverändert. Mai-Juni 11¹⁄₁₂, September-Oktober 12⅛.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 6. Mai. Der Bundesrath hat an die europäischen Mächte ein neues Circular gerichtet, worin er die strategische Wichtigkeit der neutralisirten Landestheile Savoyens aus dem Gesichtspunkte der Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz erörtert.

Paris, 7. Mai. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, welcher die Versuche, den Minister Cavour zu stürzen, ernstlich tadelt.

Die Börse ist in sehr matter Stimmung; in fast allen Werthpapieren finden zahlreiche Verkäufe statt.

Breslau, 8. Mai. [Zur Situation.] Wie die Debatte des Abgeordnetenhauses über die kurhessische Frage zu diplomatischen Reklamationen, wie es heißt, Veranlassung gegeben hat, so stößt die schleswigsche Debatte selbst in den, dem Nationalverein anhängigen Blättern auf mancherlei Bedenken, namentlich insofern hier abermals der Bundestag zum Sündenbock gestempelt ward. Jenen Reklamationen gegenüber hat der Herr Minister des Aeußern in Beantwortung einer Interpellation des Abg. v. Blanckenburg den Regierungs-Standpunkt präcisirt, und der Herr Minister des Innern ist ihm nachgefolgt (S. den Sitzungsbericht in Nr. 214 d. Ztg.) — den letztgedachten Einwendungen kann nur bessere Selbsterkenntniß begegnen. Die „D. Allgemeine Zeitung" macht nämlich in Bezug auf die schleswigsche Debatte geltend, daß es „der Bundestag war, welcher den Krieg gegen Dänemark begann und nach Kräften rüstig führte — und daß es Preußen war, welches den Waffenstillstand von Malmö, den Frieden vom 2. Juli 1850, endlich das Abkommen von 1852 abschloß, und daß ein Theil der deutschen Regierungen diesem ihre Zustimmung theils wirklich versagte, theils nur zögernd und mit Vorbehalt gab; daß es ferner Preußen war, welches das londoner Protokoll mit unterzeichnete, an welchem der deutsche Bund sich nie betheiligte, dem er seine Zustimmung nicht gegeben hat."

Ein solcher Einwand von Seiten eines entschieden preußenfreundlichen Blattes sollte nicht übersehen, vielmehr als eine freundschaftliche Mahnung gegen mögliche Selbstüberhebung wohl beachtet werden.

Beweist doch der (in Nr. 214 d. Ztg. mitgetheilte) „Times"-Artikel vom 5. d. M., hervorgegangen aus jener Rücksicht, „die Elend läßt zu hohen Jahren kommen", wie wenig Aussicht unsere Regierung hat, für ihre Politik auf auswärtige Bundesgenossen zu rechnen, und wie sehr sie daher, Angesichts der Gefahren, von denen sie selbst auf das Bestimmteste überzeugt sein muß, da sie so eben wegen fortzusetzender Kriegsbereitschaft einen Kredit verlangt hat, Veranlassung hat, sich — neue Schwierigkeiten fern zu halten.

Wenn immer, so halten wir es doch ganz besonders in der gegenwärtigen Zeit für die unheilvollste Politik, ein vages Mißtrauen zu säen, wenn man nicht die Absicht oder die Aussicht hat, auf frischer That zu ernten; immer zu drohen und sich nach allen Seiten hin zu kompromittiren — sans frapper.

Europa verlangt Ruhe, Ruhe um jeden Preis, und wer noch irgend daran zweifelte, dem muß die Savoyer-Frage die Augen geöffnet haben, welche bei allem Schmerzlichen und Demüthigenden als bittersten Kern die Lehre in sich trägt, bei Verwickelungen mit Frankreich, auf dem Wege direkter Verhandlungen mit demselben, wenn nicht das Recht, doch eine Entschädigung für dasselbe zu gewinnen, da eine Gesammtbürgschaft des Rechts nicht mehr existirt.

Bei solcher Auflösung des internationalen Rechts hat natürlich jeder Staat die um so dringendere Aufgabe, die innern Zustände zu konsolidiren und durch vernünftige Entwickelung des Freiheits-Prinzips dem Einzelnen die entsprechende Stellung im Gesammt-Organismus zu geben und den Staat in das Bewußtsein und die Hinneigung jedes Einzelnen hinein zu pflanzen.

In diesem Streben, welchem die preußische Regierung mit so vieler Aufrichtigkeit huldigt, hat Preußen sich eine neue Stellung bezeichnet, deren Bedeutsamkeit der Haß wie die Liebe seiner Nachbarn anerkennt. Preußen hat sich mit dieser seiner liberalen Tendenz einen Schatz gewonnen, welcher ihm in der Stunde der Gefahr seine Zinsen tragen muß; eine Erwägung, welche einer eigensinnigen Parteitaktik, die ihren Ruhm darein setzt, der öffentlichen Meinung in's Gesicht zu schlagen, leider nicht immer gegenwärtig zu bleiben scheint.

Preußen.

♂ **Berlin,** 7. Mai. [Ueber das Provisorium in der Armee. — Die Assistenzärzte.] Was wir Ihnen neulich schrieben, ist eingetroffen. Die neuen Militär-Kredit-Vorlagen sind ein Kompromiß zwischen der Regierung und hervorragenden Mitgliedern des Abgeordneten-Hauses. Es war schon längst, wenn auch kein faktischer, so doch in Aussicht gestellter Beschluß der königl. Staats-Regierung, von der Erledigung der Vorlagen vom 9. März vorläufig abzustehen sobald das Herrenhaus die Grundsteuer-Vorlagen zurückweisen würde. Darum folgt auch so schnell auf die Verwerfung der letzteren die Einbringung der neuen Gesetz-Entwürfe. Es besteht nun, auch in den militärischen Kreisen, die nicht zu den eingeweihten gehören, große Ungewißheit darüber, was eigentlich mit der Armee jetzt begonnen werden wird, da das gegenwärtige Provisorium nur auf Monate berechnet war. Manche vermuthen, daß die Dislokation vorläufig noch nicht, andere sogar, daß sie überhaupt nicht eintreten würde, da doch nun die Reorganisation für das nächste Jahre ganz unterbleibe. Wir sind jedoch, nach unsern Nachrichten, nicht dieser Ansicht, und haben allen Grund anzunehmen, daß die Dislokation eintreten wird, sobald die erbetenen Gelder bewilligt sind, oder doch deren Bewilligung unzweifelhaft feststeht. Die Dislokation gründet sich ja nicht allein auf die Reorganisation, sondern auch auf den zu gründenden Kriegsbereitschaftszustand der Armee, der voraussichtlich mit Ablauf des Juni 1861 noch nicht beendet sein wird. Die Landwehr-Stamm-Regimenter dürfen zwar jetzt keine Linien-Regimenter werden, deshalb bleiben sie aber doch in dem gegenwärtigen Zustande so lange Garnisontruppen, bis eine Mobilmachung erfolgt, und müssen deshalb für sie, wenn auch nicht Garnisonen, so doch Standquartiere geschaffen werden, welche es ermöglichen, daß diese annähernd auf die Linien-Stärke zu bringenden provisorisch gebildeten Truppenkörper das nöthige Unterkommen und die Mittel zu ihrer weiteren taktischen Ausbildung finden. Nebenbei sind durch die im Februar d. J. erfolgte Herabsetzung des Etat der Linien-Bataillone die großen Garnisonen geschwächt worden und haben daher den Bedarf zur Verstärkung durch Stamm-Bataillone nöthig. Dies sowohl, als auch die provisorische Neu-Errichtung von Kavallerie-Regimentern machen nach unsrer Ansicht die Dislozirung auch für das Provisorium unumgänglich nöthig. — Aus guter Quelle können wir jedoch hinzufügen, daß bis gestern noch keine offiziellen Befehle in Betreff des Marsches an die königl. General-Kommandos abgegangen sind, welche bereits den Dislokations-Plan besitzen, und daß daher daselbst noch unbekannt war, wenn und in welcher Weise dieselben eingehen werden. — Eine allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. v. M. stellt für die Assistenz-Aerzte der Armee eine neue Gerechtsame fest. Sämmtliche Assistenzärzte sollen jetzt bei einer Mobilmachung beritten gemacht werden. Sie erhalten zur Beschaffung des Pferdes das für die Offiziere gesetzliche Aversum nebst demselben Vorschuß, sowie außerdem den zur Pferdewartung nöthigen Trainsoldaten. Da viele Civilärzte, vermöge ihrer Lanwehrpflichtigkeit, zur mobilen Armee als Assistenzärzte eingezogen werden, so ist dieser Umstand für alle diejenigen derselben, welche bei den Fußtruppen eingezogen werden, eine erhebliche Verbesserung. Das Mobilmachungsgeld der Assistenzärzte ist hierbei von 20 Thlr. auf 25 Thlr. erhöht, und wird außerdem zur Ausrüstung des Pferdes ihnen noch die Summe von 10 Thlr. bewilligt.

K. C. [Die Zulassung auswärtiger Versicherungs-Gesellschaften. — Die Oder-Regulirung.] Im Hause der Abgeordneten hat die Commission für Handel und Gewerbe über den Antrag der Abgeordneten v. Diergardt und Gen. wegen Zulassung auswärtiger Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zu Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen Bericht erstattet. Die Regierung erkennt auf diesem Gebiete das Princip der freien Concurrenz als das allein richtige an, hat schon seit dem Erlaß der Cab.-Ordre vom 2. Juli vor. J. einzelne auswärtige Versicherungs-Gesellschaften zugelassen, versteht die Bedingung der Reciprocität mit dem Auslaude dahin, daß dieselbe vorhanden ist, wenn überhaupt preußische Gesellschaften dort zugelassen werden, und ist mit dem Grundsatze des Diergardt'schen Antrages einverstanden. Seitens der Comm. ist namentlich die enorme Steigerung der Prämien durch die Coalition der privilegirten inländischen Gesellschaften betont; sie empfiehlt Ueberweisung des Antrages an die Reg. zur Berücksichtigung. — Ref. ist Abg. Grundmann.

Dieselbe Comm. hat über die Denkschrift des Handelsministeriums wegen des Kostenüberschlags und Ausführungsplans für die zusammenhängende Regulirung des Oderstroms sowie über die denselben Gegenstand betreffenden Petitionen verschiedener Kaufmannschaften u. s. w. Bericht erstattet. Ref. ist Abg. Pinder. — Die neue Methode der zusammenhängenden Regulirung, nach der man seit 1843 begonnen hat die Breite des Stroms zwischen den Köpfen der gegenüberliegenden Buhnen auf 25 Ruthen (statt der früher angenommenen Normalbreite von 28—29 Ruthen) einzuschränken, hat auf der Probestrecke von 2½ Meilen das befriedigendste Resultat und nach Ansicht der Prüfungs-Commissarien „würde es von unübersehbarem Nutzen für den Handelsverkehr und die Schifffahrt sein, wenn dieses Resultat auf dem ganzen Lauf der Oder in derselben Weise gewonnen würde." Bis zum Jahre 1858 sind über 17½ Meile in 35 verschiedenen Strecken so regulirt worden. Die Durchführung der Regulirung würde incl. der Schleusen u. s. w. im Ganzen 3,410,000 Thlr. kosten. Auf zehn Jahre vertheilt gäbe das jährlich eine Ausgabe von 341,000 Thlr.; ohne Zurückstellung anderer nicht minder dringender Baubedürfnisse ist aber die regelmäßige Verwendung einer solchen Summe unzuläßig; die betr. Kaufmannschaften haben nicht die Mittel, um erhebliche Beiträge zu liefern; die Regierung wird daher nur „nach Maßgabe der verfügbaren Mittel" mit den Regulirungs-Arbeiten planmäßig fortfahren, die dann freilich erst in 30—35 Jahren frühestens beendet sein werden. Dem gegenüber haben die erwähnten Petitionen die Dringlichkeit der Regulirungsarbeiten betont und bitten, „der Regierung anzuempfehlen, der ihr gesetzlich zustehenden Verpflichtung zur Herstellung der Schiffbarkeit des Oderstromes, sei es durch Verwendung bereiter Mittel oder durch Benutzung des Staatscredits ohne Zögerung nachzukommen." Die Comm. hat das von den Petenten beigebrachte reichliche Material über die Wichtigkeit der betr. Wasserstraße sorgfältig geprüft, beruft sich unter anderm auch auf die einstimmige Befürwortung der Oder-Regulirung mit Hilfe des Staatscredits seitens des Handelstages und beantragt einstimmig Ueberweisung an die Reg. zur Berücksichtigung. — Ueber eine Petit. der Communalbehörden zu Ratibor wegen Regulirung der Strecke von Kosel bis Ratibor beantragt die Commission Tagesordnung, da für diese Strecke noch die Ermittlungen fehlen.

[Personalien. — Vermischtes.] Dem Vernehmen nach sind der General-Lieutenant Graf v. Monts, Kommandant von Posen, und der General v. Derenthall in Breslau bei ihrem Ausscheiden bez. durch den Oberst v. Heister, bisher Kommandanten von Wesel (nun Posen) und den General Kries, bisher Kommandanten von Saarlouis (jetzt nach Breslau) ersetzt worden. — Der Oberst v. Selasinsky, mit der Führung des 20. Landw.-Regts. beauftragt, ist unter Entbindung von diesem Verhältniß und mit dem Charakter als General-Major zur Disposition gestellt worden. — Wie wir hören, ist der Oberst-Lieutenant v. Plötz, bisher mit der Führung des 19. Landw.-Regts. beauftragt, zum Brigadier der 8. Gendarmerie-Brigade ernannt, dem Hauptmann v. Wolfframsdorff von der 5. Gendarmerie-Brigade, dem Hauptmann v. Frankenberg von der 1. Gendarmerie-Brigade, dem Hauptmann v. Zastrow von der 7. Gend.-Brig. und dem Hauptmann v. Branke, Adjutant bei dem Chef der Land-Gendarmerie, sämmtlich der Charakter als Major verliehen, der Seconde-Lieutenant im 20sten Inf.-Regt. v. Mach, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant in's Cadetten-Corps versetzt und dem Oberst-Lieutenant Tiehsen, Brigadier der 8. Gend.-Brig., der erbetene Abschied mit dem Charakter als Oberst, der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Inf.-Regts, mit den für Verabschiedete vrrgeschriebenen Abzeichen und Pension bewilligt worden. — Der Seconde-Lieutenant im 3. Ulanen.Regt. (Kaiser von Rußland) Graf Friedrich v. Schlippenbach ist der kgl. Gesandtschaft zu Rom vorläufig auf ein Jahr attachirt worden. — Bei dem nunmehrigen Austritt des Geh. Ober-Regierungsraths Maetzke im Ministerium des Innern aus dem Staatsdienste übernimmt dessen Geschäfte der als Hilfsarbeiter einberufene Regierungsrath Jacobi. Wie verlautet, wird derselbe auch im statistischen Bureau namentlich für die gewerbliche Statistik verwandt werden.

[Ein Paar Rescripte des Herrn v. Manteuffel.] Die Stellung, welche viele der Feudalpartei angehörige Beamte gegen die Regierung einnehmen, sind eben so bekannt, wie die Nachsicht der Minister und ihre Abneigung, das Beispiel der Vorgänger in der consequenten Durchführung einer Parteiregierung nachzuahmen. Es ist daher nur zeitgemäß, daß jener Partei in der „K. Z." eine Ministerialverfügung entgegen gehalten wird, die, da sie von Herrn v. Manteuffel ausgegangen, ihr gewiß in dem gehörigen Lichtglanze erscheinen wird. Derselbe erließ nämlich am 7. April 1850 an sämmtliche Ober- und Regierungspräsidenten, so wie an den Polizeipräsidenten von Berlin ein, „die treue Erfüllung der den Verwaltungsbehörden und Beamten in den jetzigen Zeitverhältnissen besonders obliegenden Pflichten" betreffendes Rundschreiben, worin es heißt:

Ich bin fest entschlossen und halte es für meine Pflicht, rücksichtslos alle Beamten, welche die Treue verletzen, oder den Muth, den ihr Beruf erfordert, nicht bethätigen, oder einer feindlichen Parteinahme gegen die Staats-Regierung sich schuldig machen, im gesetzlichen Wege aus ihren Aemtern zu entfernen. An Ew. 2c. richte ich die dringende Aufforderung . . mit Aufmerksamkeit und Ernst dahin zu sehen, daß keine Thatsache, welche den Verdacht eines solchen Verhaltens begründet, unerörtert und ungerügt bleibe, und ich mache Sie ausdrücklich dafür verantwortlich, daß in dieser Beziehung in keiner Weise Nachsicht geübt werde. Weichlichkeit und Lauheit sind niemals ohne nachtheilige Folgen, am wenigsten in unsrer Zeit . . . . . Die Regierung hat den ernsten und festen Willen, die Verfassung in allen ihren Theilen zu voller Geltung zu bringen, sie . . . will die Rechte und Freiheiten des Volkes überall wahren und aufrecht erhalten. Aber dazu muß die Regierung selbst stark sein, und beides läßt sich nur erreichen durch den Geist der Sitte, der Zucht und Ordnung. Ohne diesen Geist giebt es weder eine wahre Volksfreiheit, noch eine starke Regierung . . . . . Vor allen Dingen und hauptsächlich müssen die Beamten von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß sie die Träger der obrigkeitlichen Gewalt sind. Sie haben diese innerhalb ihrer amtlichen Wirksamkeit zu handhaben, nicht, weil es ihnen so gut dünkt, oder wo es ihnen bequem ist, sondern überall, weil es ihre Pflicht so fordert . . . . Mit besonderer Umsicht, Entschiedenheit und Kraft wird bei Einführung und Handhabung der neuen, auf Herstellung der Ordnung bezüglichen Gesetze zu verfahren sein . . . Von der schwierigen welthistorischen Aufgabe des preußischen Staates fällt ein erheblicher Theil seinem Beamtenstande zu. Unsre Heeresmacht, unsre vortreffliche Wehrverfassung, unser geordneter Finanzhaushalt, die Intelligenz der preußischen Bevölkerung sind große Vorzüge, die wir vor andern Staaten voraus haben. Aber ein Theil dieser Kräfte würde ungenutzt gebunden sein, wenn die Zuverlässigkeit, Pflichttreue und Tüchtigkeit der Verwaltungsbeamten des preußischen Staats nicht auch fortan eine dauernde Befriedigung und Sicherheit im Innern herzustellen vermöchte . . . . In Beziehung auf die Landräthe und deren Wirksamkeit wird demnächst eine besondere Verfügung ergehen. Hier beschränke ich mich darauf, Ew. 2c. zu ersuchen, diesen Beamten . . . vorzugsweise Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden . . . dagegen aber da, wo der eine oder der andere durch Dienstvernachlässigung oder Dienstwidrigkeit schädlich wirkt, mit den Anträgen auf Entfernung aus dem Amte nicht zurück zu halten.

So weit diese Verfügung. In einer zweiten, vom 11. Mai 1850 datirten Verfügung desselben Ministers des Innern (v. Manteuffel) und des Finanzministers (v. Rabe) heißt es:

So wenig auch den Beamten die Theilnahme an Vereinen, welche die Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, beschränkt ist, so dürfen sie doch dieses verfassungsmäßige Recht nur mit derjenigen Vorsicht und innerhalb derjenigen Grenze gebrauchen, welche ihnen durch ihre amtliche Stellung vorgeschrieben ist . . . . Es gehört zu ihrer Pflicht, daß sie von jeder Verletzung jener besonderen Treue, von jeder feindseligen Parteinahme gegen die Staatsregierung sich fern halten . . . . Man wird und muß einen Mann verachten, der, was er zu fördern berufen ist und zu fördern eidlich gelobt hat, zu lähmen und zu untergraben sucht.

Köln, 6. Mai. [Die zweite öffentliche Sitzung des Provinzial-Concils] fand heute Vormittags im hohen Chore des Domes statt. Diese Sitzung hatte vornämlich den Zweck, die bis dahin zur Berathung und zur definitiven Feststellung gebrachten Dekrete zu publiziren. Die Publikation ist auch nur eine vorläufige und soll dem später bestätigenden, resp. inhibirenden Urtheile des römischen Stuhles in keiner Weise präjudiziren. Diese Dekrete waren schon seit längerer Zeit durch besondere Kommissionen, die aus ausgezeichneten Theologen und Kanonisten bestanden, vorbereitet und als zu besprechende Vorlagen zum Drucke gebracht worden. In den einzelnen Kongregationen, deren im Ganzen sechs, mit den Diözesan-Bischöfen an der Spitze, sind, wurden diese Vorlagen einer sorgfältigen Prüfung und allseitigen Beleuchtung unterzogen. Die Besprechung mußte in lateinischer Sprache geschehen. Die Beschlüsse der Spezial-Kongregationen wurden in einer General-Kongregation, zu der sich sämmtliche Bischöfe und Synodalen in der Wohnung des Herrn Metropoliten versammelten, noch einmal zur schließlichen Prüfung und Beschlußnahme vorgetragen. Hier wurden nun die Dekrete in die Fassung gebracht, in welcher dieselben bei der heutigen zweiten öffentlichen Sitzung zur Publikation kommen sollten. Die Dekrete, welche bis 12 Uhr zum Vortrag gekommen, waren lediglich dogmatischen Inhalts; sie handeln über den Glauben, die übernatürliche Offenbarung, die Kriterien der Offenbarung, die Nothwendigkeit des Glaubens, das Verhältniß der Vernunft zur Offenbarung, das äußere Bekenntniß des Glaubens, die Dreieinigkeit, die Schöpfung, den Zweck der Weltschöpfung, die Kirche Christi, den Stellvertreter Christi auf dem päpstlichen Stuhle zu Rom, die Bischöfe als Nachfolger der Apostel. Diese Dekrete halten fest an dem überlieferten Glauben der Kirche, legen aber ein besonderes Gewicht und einen besonderen Nachdruck auf die Punkte, welche in unserer Zeit ganz besonders angefeindet oder verkehrt aufgefaßt werden. So scheint namentlich die Lehre vom Verhältnisse der Vernunft zur Offenbarung und die Lehre von der Schöpfung mit besonderer Rücksicht auf dogmatische und philosophische Methoden abgefaßt zu sein, die in den letzten Jahrzehenden namentlich am Rheine viel von sich haben sprechen gemacht. Bei dem Punkte über das äußere Glaubensbekenntniß ist namentlich die Scheu ins Auge gefaßt, mit der so viele Katholiken es nicht wagen, öffentlich das zu bekennen, was sie im Herzen glauben und fühlen. Auf die verderblichen Bücher wird auch Rücksicht genommen, und den Seelsorgern wird zur Pflicht gemacht, alles dasjenige dagegen zu thun, was sie auf Grund ihres Amtes

vermögen. Bei der Definition der Lehre über den Primat kam die treue Anhänglichkeit der Synode an den heiligen Stuhl zum Ausspruch. Dabei wurde zugleich erklärt, daß der römische Stuhl ein wohlerworbenes Recht auf das Patrimonium Petri habe, daß jeder Eingriff in dieses Eigenthum ein Kirchenraub sei und daß die Synode ihr tiefstes Bedauern ausspreche über die Rechtsverletzungen, welche der heilige Vater in dieser Beziehung in unseren Tagen zu erdulden habe. (K. Z.)

Deutschland.

Bremen, 6. Mai. Man erzählt der „Wes. Ztg.", daß vor einigen Tagen ein paar französische Marine-Offiziere, in Gemeinschaft mit ein paar dänischen, die Wesermündung und die Jadebucht in Augenschein genommen haben, wahrscheinlich — um ihre theoretischen Studien zu vollenden.

Aus Holstein, 4. Mai. [Zur dänischen Wirthschaft.] In den gemischten Distrikten dieses Landes wird die Confirmation, seitdem dieselbe durch Rescript des schleswigschen Ministeriums für eine nicht gottesdienstliche Handlung erklärt ist, ausschließlich in dänischer Sprache vollzogen. Dieser Umstand hat in Grundhof, einem Dorfe östlich von Flensburg, in welchem der aus der Ständeversammlung her bekannte, der dänischen Minderheit angehörige Propst Hansen Pastor ist, zu einem bemerkenswerthen Zwischenfalle geführt, der die dortigen Zustände zur Genüge kennzeichnet. Mit der Einsegnung der Confirmanden hätte bei der diesjährigen Confirmation gleichzeitig für diese die Feier des Abendmahls verbunden werden sollen. Von den anwesenden 49 Confirmanden, die von dem Propst Hansen vorbereitet waren, zogen sich indessen nach erfolgter Einsegnung 42 von der Feier des Abendmahls zurück; um dasselbe nicht, wie ihnen zugemuthet wurde, in dänischer Sprache empfangen zu müssen. (Postz.)

Oesterreich.

Wien, 7. Mai. [Der Nachlaß des Freiherrn v. Bruck.] Die „Gerichtshalle" ist in der Lage, in Bezug auf diesen Gegenstand folgende Daten „aus authentischer Quelle" mitzutheilen. Der Tod des Finanzministers ist bekanntlich am 23. v. M. erfolgt. In einem der wenigen Zwischenräume, in denen der Sterbende sein volles Bewußtsein hatte, sagte er seinem Sohne Otto, auf eine im Zimmer stehende offene Kiste zeigend: „Dort ist mein Vermögen, das ist euer Eigenthum." In dieser Kiste waren die Werthpapiere des Erblassers und alle jene Papiere, welche über den Stand des Nachlasses den genauesten Aufschluß geben, aufbewahrt. Es herrschte die größte Ordnung in diesen Papieren, jeder Vermögensanschluß war ordentlich documentirt; die auf die einzelnen privatrechtlichen Ansprüche des Hingeschiedenen sich beziehenden Papiere waren zusammengebunden und mit einem Ueberschlage versehen, worauf der Erblasser mit eigener Hand den Gegenstand bezeichnet hatte, auf den sich diese Papiere bezogen. Das aufgenommene Inventar weist folgendes Nachlaßvermögen auf:

Activstand. 1) An Pretiosen (größtentheils Ordenszeichen und Ehrendecorationen, darunter der preußische rothe Adler-Orden in Brillanten im Werthe von 4900 fl.) 11,977 fl. 2) An Baarschaft 7160 fl. 3) An Einrichtung, Kleidung und Wäsche 851 fl. 4) An Silber 756 fl. 5) An öffentlichen Werthpapieren: a) 50 Stück 5 procentige National-Anlehens-Obligationen zu 1000 fl., zusammen 50,000 fl. Nominalwerth, im Courswerth von 40,000 fl. b) 45 Stück 5procentige National-Anlehens-Obligationen zu 1000 fl., zusammen 45,000 fl. Nominalwerth, Courswerth 38,000 fl. c) Coupons 1125 fl. d) 300 Stück verlosbare Pfandbriefe zu 1000 fl. Oester.-W. 300,000 fl. Nominalwerth, im Courswerthe von 264,000 fl. e) An Staatsloosen mit Inbegriff des neuen Anlehens per 25,000 fl., nach dem Courswerthe 8250 fl. 6) An Privat-Forderungen und zwar: a) An Privatloosen 2070 fl. b) An hypothecirten Forderungen 71,250 fl. 7) An unbeweglichem Vermögen: a) Das Gut Klenownik in Croatien, angekauft für den Betrag von 245,000 C.-M., Oe.-W. 257,250 fl. b) $^1/_{10}$ Antheil an der Gewerkschaft Hrastnik, im Werthe von 31,500 fl. c) Ein Haus in Triest und $^2/_3$ Antheil eines dortigen Hauses, die noch nicht geschätzt sind. Mit Ausschluß dieser beiden letzteren Realitäten beziffert sich der Activstand auf 754,189 fl.

Diesem Activvermögen steht folgender Passivstand entgegen: a) Eine Forderung der Nationalbank und zwar ein Vorschuß auf die oben angeführten 45,000 fl. Nationalanlehen pr. 20,300 fl. b) Eine Forderung der kk. privil. österr. Nationalbank und zwar ein Vorschuß auf die obigen 300,000 fl. Pfandbriefe von 140,000 fl. c) Eine Forderung der Creditanstalt von dem Erblasser für das von ihm subscribirte neue Anlehen pr 25,000 fl. beziffert im Betrage von 25,000 fl. Zusammen 185,300 fl. Der Activstand pr. 754,189 fl., beziffert sich nach Abzug des Passivstandes von 185,300 fl., mit 568,889 fl. Die „Gerichtshalle" fügt diesem Ausweise noch hinzu, daß auch die „Oesterr. Ztg." Eigenthum des Frhrn. v. Bruck war, und daß zwei Hypothekar-Forderungen von 25,000 und 15,000 fl. der privilegirten Creditanstalt für den Vorschuß per 25,000 fl. verpfändet sind, die diesfälligen Documente sind mit den bei dem Director Richter in Beschlag genommenen Papieren mitgenommen worden. Ein Testament fand sich unter den Nachlaßpapieren des Finanzministers nicht vor. Weine, Pferde und Wagen waren keine vorhanden. Das ganze Tafelsilber befand sich in einer Cassette und wog sammt Messern und Gabeln 468 Loth. Leibeskleidung und Hauswäsche wurde auf 280 fl. gerichtlich geschätzt.

[Frh. v. Bruck und Hr. v. d. Heydt.] Eine, wie es scheint, aus officieller österreichischer Quelle schöpfende wiener Correspondenz der „Leipziger Zeitung" macht gegen wiener Berichte der „Preußischen Zeitung" über die Bruck'sche Katastrophe Polemik. Bei dieser Veranlassung scheut sich das von der kgl. sächsischen Regierung inspirirte leipziger Blatt nicht, folgender Stelle Aufnahme zu gewähren:

„Freiherr v. Bruck hatte sich allerdings, was alle Anerkennung verdient, gleich bei Uebernahme seines Ministerpostens aller seiner früheren geschäftlichen Verhältnisse nach Möglichkeit entledigt, anstatt, wie sein ebenfalls dem Handelsstande entnommener preußischer College, Herr von der Heydt, Theilhaber seines Hauses zu bleiben und Ministerium und Handelsgeschäft à deux mains zu betreiben."

Wir haben den Beruf nicht, Hrn. v. d. Heydt oder einen andern Minister zu vertreten, dieser Aufgabe dienen andere Organe; aber im Interesse des preußischen Handelsstandes, dessen Ehre durch Angriffe auf die Integrität der obersten Leitung seiner Angelegenheiten mitberührt wird, die Pflicht gegen die Unterstellung Verwahrung einzulegen, als könne einer der höchsten Würdenträger der preußischen Monarchie seine öffentliche Stellung für Privatzwecke ausbeuten. **Es ist notorisch, daß Hr. v. d. Heydt bei seinem Eintritt in die Staatsverwaltung, also seit länger als einem Jahrzehnt, seine Beziehungen zu den Geschäften des Handlungshauses, welches seinen Namen trägt, gelöst hat.** (Bank- u. H.-Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Mai. [Die anti-bonapartistische Bewegung. — Prinz Dolgorukoff. — Die armen Millionärs.] Wir haben schon den Umstand hervorgehoben, daß die Bewegung in Frankreich zu Gunsten des heiligen Stuhles gleichzeitig eine Bewegung gegen den Kaiser Napoleon sei. In einem Schreiben aus Rom, das uns zur Einsicht mitgetheilt wird, und dessen Verfasser offenbar der revolutionären Partei angehört, heißt es: „Rom wird nach und nach der Sammelplatz der streitenden Gegner Napoleons und seiner Dynastie, Militär- und Civilpersonen — diejenigen, welche unter dem Vorwande, dem Papste ihre Dienste anzubieten, hierher kommen, sind mehr oder weniger eingestandene Legitimisten oder Orleanisten, und es ist nicht selten, diese Herren in einer feindseligen Weise über die französische Regierung sprechen zu hören. Die Vertrauten des Hofes, Redini, Borromeo, Berardi, Merode u. s. w. pflegen eine sehr thätige Correspondenz außerhalb des offiziellen Ministeriums mit dem Nuntius in Paris und dem in Brüssel, welche sich an der Spitze der Bewegung in Frankreich und Belgien befinden. — Das Buch des in Paris lebenden Prinzen Dolgorukoff: „la verité sur la Russie" macht großes Aufsehen. Wir wissen, daß man in der russischen Gesandtschaft sehr erbost gegen den Verfasser ist, und man glaubt sogar, daß eine im „Courrier du Dimanche" vom vorigen Sonntage erschienene Besprechung des Buches von der Gesandtschaft inspirirt worden sei. Ein Zwischenfall verdient erwähnt zu werden. In jener Besprechung wurde nämlich die Anekdote erzählt, daß der Verfasser eines in Petersburg erschienenen genauen genealogischen Werkes (im Jahre 1856) dem Marschall Prinzen Michael Woronzoff geschrieben hatte, er werde, dem Wunsche des Marschalls gemäß, nur dann sagen, daß die Woronzoffs aus dem alten Hause der Bojaren desselben Namens abstammen, wenn der Marschall ihm — 50,000 Rubel zahle. Der Prinz Dolgorukoff war in dem Artikel nicht genannt, aber in einem Briefe, den er heute an den „Courrier du Dimanche" gerichtet hat, erklärt er selber, daß nur er darunter verstanden sein könne. Und nun erfahren wir, daß der Marschall ihm damals wirklich so geschrieben hatte, als habe er (Dolgorukoff) ihm jenen Handel schriftlich vorgeschlagen. Vergebens fordert er den Marschall auf, den angeblichen Brief zu veröffentlichen, vergeblich verlangte er eine gerichtliche Untersuchung. So erzählt der Prinz Dolgorukoff und er droht sogar dem „Courrier du Dimanche" mit einem Diffamationsprozesse, wenn er die Abschrift des angezogenen Briefes nicht produzire und die Personen nicht nenne, welche sie ihm mitgetheilt haben. Das ist eine dunkele Geschichte, und es klingt jedenfalls sehr seltsam, daß der — jetzt verstorbene — Marschall, aus Aerger darüber, daß Dolgorukoff in seinem genealogischen Lexikon ihn nicht als den Sprößling der Bojaren Woronzoff darstellen wollte oder konnte, jenen Brief des Prinzen simulirte, um ihn zu entehren, und daß es dem Prinzen — trotz seiner hohen Stellung — nicht möglich war, sich Recht zu verschaffen. — Ein anderes Skandalosum ist folgender Vorgang. Vorgestern stattete der Syndikus des betrügerischen Fallimens Thourneyssen den Gläubigern Rechnung ab, und es stellte sich heraus, daß das Defizit sich auf etwa 49 Mill. belaufe, während sich nur Activa von $1\frac{1}{2}$ Mill. vorfinden. Das wußten die Gläubiger schon längst, aber sie waren nicht wenig überrascht, als der Syndikus vorschlug, der in der größten Noth befindlichen Frau des geflüchteten Charles Thourneyssen eine Rente von 250 Franks monatlich zu votiren. Es geschah, indem bestimmt wurde, daß von dem Activen eine Summe von 60,000 Frs. für diese Rente vorweg genommen werde, aber die Versammlung begriff nicht, daß die Familie der unglücklichen Frau diese in die peinliche Nothwendigkeit kommen ließ, von denjenigen, die ihr Mann betrogen hatte, ein Stück Brodt zu erbitten. Zu der Familie gehört nämlich der reiche Herr Pereire — dessen Tochter mit dem Herrn Georges Thourneyssen, einem Vetter des Bankerottiers, verheirathet ist.

Großbritannien.

[Unterhaussitzung vom 4. Mai.] Cochrane fragt den Staats-Sekretär des Auswärtigen, was für Schritte die Regierung gethan habe, um die englischen Handels-Interessen in Japan zu schützen. J. Acton fragt, ob die Regierung bereit sei, sämmtliche Depeschen und Berichte, die sie von den diplomatischen Agenten Englands in Rom von 1855 bis auf die jetzige Zeit, in Bezug auf die Lage und Verwaltung der römischen Staaten erhalten habe, vorzulegen. Palk wünscht zu erfahren, in welcher Eigenschaft Cobden nach Paris gesandt worden sei, ob er daselbst einen diplomatischen Posten bekleide und ob er von dem englischen Botschafter unabhängig oder demselben untergeordnet sei. H. Baillie fragt, ob es wahr sei, daß die Regierung den Befehl ertheilt habe, die chinesische Expedition bis zur Ankunft Lord Elgin's in China zu verschieben. Wenn dieses sich so verhalte, so würde sie nicht vor Juli beginnen können, also in die gefährlichste Jahreszeit fallen. Hennessy bittet um Auskunft darüber, ob die Regierung sämmtliche an Herrn Odo Russell gerichtete und von ihm geschriebene Depeschen veröffentlichen wolle. Der Staats-Sekretär des Auswärtigen und mehrere ander hervorragende Parlamentsmitglieder hätten bei verschiedenen Gelegenheiten geäußert, die vertriebenen italienischen Fürsten und der Papst hätten für ihr Gebiet kämpfen sollen, wenn sie wirklich ein Recht darauf geltend machen wollten. Nun höre er aber, der edle Lord habe Herrn Russell in einer seiner Depeschen die Weisung ertheilt, der päpstlichen Curie zu rathen, sie möge keine feindlichen Schritte gegen Sardinien thun. Auch erlaube er sich, die Aufmerksamkeit auf eine Depesche des Lord Augustus Loftus zu lenken, in welcher derselbe melde, er habe den wiener Hof ersucht, der päpstlichen Curie von Feindseligkeiten zur Vertheidigung des Sardinien einverleibten Gebietes abzurathen. Als Antwort darauf habe Lord J. Russell erklärt, er billige das Verhalten des Lord A. Loftus vollkommen. Der Papst sei bereit gewesen, sein Gebiet mit seinem Heere zu vertheidigen und die Truppen des Königs von Sardinien anzugreifen, wenn sie in dasselbe einrückten. Das Gleiche sei mit dem Großherzog von Toscana und dem Herzog von Modena der Fall gewesen. Die englische Regierung habe jedoch davon abgemahnt, die gewöhnlichen Schritte zu thun und ihr Gebiet zu vertheidigen. Der edle Lord befolge keine gesunde Politik der Nicht-Intervention, indem er auf solche Weise sowohl unmittelbar wie mittelbar in einer so wichtigen Sache Vorschriften ertheile, und da müsse man denn hinterher hören, die sardinischen Truppen seien ohne Widerstand in die einverleibten Provinzen einmarschirt. Er lenke ferner die Aufmerksamkeit auf eine Depesche des edlen Lords, welche eben so wohl von der geistlichen, wie von der weltlichen Herrschaft Sr. Heiligkeit handle. Lord Malmesbury habe der weltlichen Macht des Papstes stets mit der größten Zartheit Erwähnung gethan und sich über seine kirchliche Herrschaft auch nicht die geringste tadelnde Bemerkung erlaubt, Lord J. Russell hingegen stelle es in einer an Herrn Fane gerichteten Depesche als wünschenswerth dar, daß die weltliche Herrschaft des Papstes auf Rom beschränkt werde. Ja, er sei selbst noch weiter gegangen und habe erklärt, die päpstliche Regierung sei unwissend, tyrannisch und corrupt. Die katholischen Mitbürger des edlen Lords betrachteten eine solche Sprache als beleidigend und eines englischen Ministers höchst unwürdig. Bowyer fragt, ob Lord J. Russell etwas dagegen habe, eine Depesche des Kardinals Antonelli an den päpstlichen Nuntius in Paris vorzulegen, welche als Antwort auf die den Kirchenstaat betreffenden Argumente Thouvenel's dienen solle. Die Gewohnheit, sich in Dinge zu mischen, die ihn nichts angingen, erhelle aus den Depeschen des edlen Lords an den neapolitanischen Hof. Er behaupte, daß der englischen Regierung nicht das Recht zustehe, eine Meinung über die innere Verwaltung des päpstlichen Gebietes abzugeben. So oft der edle Lord sich eingemischt habe, habe er auf eine oder die andere Weise Unfug angerichtet, und er habe seine Ansichten in einem für den Souverain von Rom sehr beleidigenden Tone ausgedrückt. Lord J. Russell: Was die Beziehungen zu Japan angehe, so stoße man immer auf beträchtliche Schwierigkeiten, wenn man zum erstenmale Handelsverbindungen mit einem fremden Lande anknüpfe. Die Engländer selbst trügen viele Schuld an den vorgefallenen Mißhelligkeiten. Der diplomatische Agent, welchen wir in Rom haben, ist nur ein Attaché bei einer anderen Gesandtschaft in Italien, und pflegt daher keine ausführlichen Berichte über die Lage der päpstlichen Curie einzusenden. Ich will sehen, ob zwischen 1855 und 1858 irgend welche Depeschen liegen, welche Licht auf die Regierung der römischen Curie werfen. Man scheint zu glauben, ich habe eine ganz besondere Abneigung gegen die Regierung des Papstes. Ich erlaube mir, zu bemerken, daß ich eine sehr große Hochachtung vor dem persönlichen Charakter des Papstes hege. Ich halte ihn für einen äußerst wohlwollenden Mann, und ein ehrenwerthes Mitglied dieses Hauses (Maguire) hat ein Buch geschrieben, aus welchem hervorgeht, daß in Bezug auf gewisse Departements, z. B. die Verwaltung der Hospitäler, nichts liebevoller oder mildthätiger sein kann, als das Benehmen des Papstes. Es giebt aber andere Regierungs-Departements, so namentlich die Rechtspflege, welchen zum Besten des Volkes vorzustehen, ich will nicht sagen, der gegenwärtige Papst im Besonderen, wohl aber die geistliche Regierung im Allgemeinen, meines Erachtens, wenig geeignet ist. Es beruht also keineswegs auf einem protestantischen Vorurtheile, daß ich keine besonders gute Meinung von der Regierung des Papstes gehabt habe, wobei ich jedoch freilich gestehen muß, daß es Meinungen giebt, zu denen sich Katholiken bekennen, die ich als Protestant natürlich nicht theilen kann. So hat z. B. ein sehr geachteter Italiener eine Flugschrift verfaßt, in welcher er sagt, wenn man dem Papst die Romagna wegnehme, so sei das keine bloße Gewaltthat, kein bloßer Raub, sondern Kirchenraub. Ohne Zweifel führte mein italienischer Freund das als die Ansicht von Katholiken an. Die Katholiken aber dürfen nicht erwarten, daß Protestanten die Wegnahme der Romagna als Kirchenraub betrachten. Was die von Herrn Russell geschriebenen Depeschen betrifft, so ist Folgendes zu bemerken: Kardinal Antonelli hat sich Herrn Russell gegenüber mit der größten Offenheit über die Regierungsweise im Gebiete des Papstes ausgesprochen und gesagt: „Da Sie kein eigentlicher diplomatischer Agent sind, so können wir mit weniger Zurückhaltung zu Ihnen sprechen." Das ist meines Erachtens ein Grund, weshalb wir dem Parlamente nicht alles, was Herr Russell meldet, vorlegen dürfen. Der Abgeordnete für Dundalk (Bowyer) hat die Meinung ausgedrückt, wir hätten uns in Neapel ganz unnöthiger Weise eingemischt. Nun kann aber der Zustand von Neapel und Sicilien jeden Augenblick Verwicklungen und bewaffnete Einmischung von einer oder der andern Seite herbeiführen, wogegen wir nicht gleichgiltig sein können. Sodann ist Folgendes zu bemerken: Die Minister des Königs beider Sicilien haben uns von Zeit zu Zeit Mittheilungen zugehen lassen, was zeigt, daß sie Vertrauen und zwar, wie ich hinzufügen will, gerechtes Vertrauen zu der Freundschaft der Regierung Ihrer Majestät hegen. Bei einer Gelegenheit ging das Gerücht, General Garibaldi sei mit armirten Schiffen auf dem Wege nach Genua. Die Regierung des Königs beider Sicilien wandte sich sofort an die Regierung Ihrer Majestät, damit diese jene Expedition zu verhindern suche, und ich verlor keine Zeit, die sardinische Regierung zu ersuchen, wenn sie irgend welche Autorität über General Garibaldi habe, ihm, so lange er in Diensten des Königs von Sardinien stehe, die Expedition nicht zu gestatten. Wenn man aber solche Handlungen der Freundschaft von uns begehrt, so dürfen wir wohl auch andererseits sagen: „Wenn ihr keinen Angriff und keinen Aufstand wollt, so ist es mindestens wünschenswerth, daß ihr eine Regierung mit so viel Gerechtigkeit führt und sie so weit in Einklang mit anerkannten Prinzipien bringt, daß unter euren Unterthanen keine Unzufriedenheit erweckt wird." Es ist nicht mehr als billig, wenn wir ihnen in der Form freundschaftlicher Einmischung, keineswegs aber mit den Waffen in der Hand, sagen, was wir von ihrer Regierung halten. Das ist der von mir eingeschlagene Weg. Ich habe niemals versucht, der Regierung des Königs beider Sicilien mit irgend welcher Einmischung zu drohen; doch habe ich ihr gegenüber kein Hehl aus der Ansicht gemacht, welche nicht nur die Regierung Ihrer Majestät, sondern alle Parteien in England über gewisse von

---

Das Gastspiel der Frau von Bulyovsky.

⊙ **Breslau,** 8. Mai. Die süße Liebestragödie Shakespeares in einer etwas gewaltsamen Verkürzung auf die Bühne gebracht, gab gestern unserer geehrten Gästin Gelegenheit, den Zauber ihres Talents in reichstem Glanze zu entfalten.

Die „Julia" ist die wundervollste Verherrlichung des liebenden Weibes, dessen ganzes Wesen auf dieses eine Gefühl zurückbezogen ist, von welchem aus allein es Welt und Menschen zu begreifen vermag,

Aber Julia ist nicht das Weib lediglich passiver Ergebung; sie ist Italienerin, die Tochter der Capulets, und daher entnimmt sie, wie diese aus ihrem Haß, so aus ihrer Liebe die rasche Neigung der That, und wird zur Heldin, mindestens durch die Leiden, welche sie sich heraufbeschwört.

Nach beiden Seiten hin wußte Frau v. Bulyovsky ihrer hohen Aufgabe gerecht zu werden, und wenn sie in der Balkonscene und in der liebeathmenden Abschiedsscene des 3. Aktes eine Innigkeit, eine Gefühlstrunkenheit zeigte, welche jedes Wort unmittelbar aus dem Herzen zu schöpfen schien; so entwickelte sie hinwiederum, namentlich in der Scene mit der Amme und dem Mönch, besonders aber in der Schlaftrunkscene eine Energie der leidenschaftlichen Beredtsamkeit, welche ihres Effekts nicht verfehlen konnte, namentlich da die geehrte Gästin über die reichsten physischen Mittel zu gebieten hat und zu gebieten versteht. Vielleicht auf eine, für ein deutsches Ohr etwas ungewohnte Weise, wenn auch im Vergleich mit den Sprüngen der Rachel aus einer Tonart in die andere, immer noch discret genug.

Den Romeo gab Hr. v. Ernest, und wie gern und freudig wir die großen Vorzüge dieses Künstlers auch anerkennen, wollen wir doch nicht verhehlen, daß er uns erst im zweiten Theile seiner Rolle vollständig genügte. Hr. v. Ernest giebt sich gar zu gern der Deklamation hin, und wenn die Situation ihn nicht fortreißt, verfällt er dadurch in eine Monotonie des Rhythmus, welche den Eindruck unmittelbaren Erlebens und Empfindens nicht aufkommen läßt.

So ließ er die erste Scene mit Julien und ebenso die Gartenscene, was ihn betraf, nicht zur vollen Geltung kommen, und erst von der Scene an, da ihm Lorenzo, welchen Hr. Huvart in durchaus angemessener Weise darstellte, seine Verbannung ankündigte, erhob er sich zu der wahren Höhe seines Talents und spielte vortrefflich.

Wie wir bereits im Eingange erwähnt, hat das Stück eine etwas gewaltsame Verkürzung zu erleiden gehabt, so daß die übrigen Mitspielenden wenig Veranlassung haben, ihr Talent geltend zu machen; selbst Mercutio ist auf das knappeste Maaß beschränkt, doch gelang es dem Darsteller, Hrn. Weilenbeck, sich entschiedenen Beifall zu erwerben. Einen solchen hätte auch Frau Köhler verdient, welche Julia's Wärterin gab; nicht minder waren Hr. Meyer und Frau Rathmann (Graf und Gräfin Capulet) auf ihrem Platze.

λ **Breslau.** [Die Ueberdachung des Sommertheaters.] In kalten, trüben Tagen wurde in diesem Mai das Sommertheater eröffnet. Weder der Lenz, noch die Ueberdachung des Zuschauerraumes waren ganz da. Der Lenz hatte sich verspätet, die Arbeit des Daches konnte nicht rasch genug gefördert werden. Brummbär Boreas pfiff noch durch einige nicht mit Glas geschlossene Oeffnungen, und dies machte manchen Schauspieler auf der Bühne glauben, der Soufleur sei schwer zu hören, wie manchen Hörer im Auditorium, die Akustik sei durch die Bedachung gestört. Jedoch es zeigt sich bereits, daß in allen Räumen gut gehört wird, und sollte wirklich in dieser Beziehung noch Etwas zu wünschen bleiben, so wird auch die letzte Störung scharfer Ohren durch Schallfänger hinweggehoben werden. Daß Schnelligkeit keine Hexerei, wohl aber Kunst und Fleiß sei, beweist die Ueberdachung der Arena. Sie wurde in dem Zeitraum von drei Wochen durch den Zimmermeister Herrn Marggraf ausgeführt. Nur noch einige wenige Lücken sind mit Glasscheiben zu versehen. Die Malerei ist von Herrn Maler Giersberg.

Der Entwurf des Baues ist von dem königlichen Kreis-Baumeister Herrn Lüdecke ausgeführt. Obgleich es nichts Schwierigeres in der Baukunst giebt, als zu einem bereits fertigen Baue etwas Neues hinzuzufügen, das ursprünglich zu demselben nicht beabsichtigt wurde, und doch in das Alte und Neue dermaßen einen gemeinsamen, verbindenden und verschmelzenden Gedanken zu bringen, daß das Aneinandergefügte wie in nothwendiger Zusammengehörigkeit erscheine; obgleich in dem ursprünglichen Baue des Sommertheaters das Künstlerische gar nicht gefordert, also um so weniger gefördert, nur eben das Entsprechen dem technischen Zwecke beansprucht war, hat doch Hr. Kreis-Baumeister Lüdecke in seinem, trefflich durch Herrn Zimmermeister Marggraf ausgeführten meisterhaften Entwurfe einen Kunstbau zu gestalten verstanden. Dem Nützlichen, Bequemen, Angenehmen ist vollständig genügt, und dabei dem Schönen, Kunstvollen hohe Rechnung getragen.

Der Bau ist in der Form der griechischen Basilika mit einem Mittel- und zwei Seitenschiffen ausgeführt. Die Breite des Ganzen ist 96 Fuß, die Länge 110 Fuß, und die Höhe des Mittelbaues 65 Fuß. Die Erhöhung des letztern über die Flächen der beiden Seitenschiffe ist mit einem $3\frac{1}{2}$ Fuß hohen, rings herumgezogenen Fensterkranze versehen. Die Erhellung wird überdies noch durch ein im Mittelbaue angebrachtes Oberlicht von 60 Fuß Länge und 30 Fuß Breite bewirkt. Um die Seitenschiffe ist in der Höhe der Gallerie wiederum ein Kranz gezogen, theils von Fenstern, theils von Jalousien, der $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch ist. An den Sperrsitzen sind 16 Fenster, jedes 14 Fuß hoch, angebracht, und unterhalb desselben 16 Jalousien.

Das Dach des Mittelbaues ist ein Plattendach, getragen durch ein eisernes Hängewerk und unterstützt von 16 Stück 30 Fuß langen, starken, achteckig gearbeiteten Säulen, in deren Mitte ein Kranz von Andreaskreuzen angebracht ist. Die Säulen selbst ruhen auf einem Granitsockel.

Die beiden Seitenschiffe ruhen auf einem Kranze von 18 Stück 32 Fuß hohen Säulen, unterstützt durch Granitstein und Mauerwerk, und stehend auf einer Holzschwelle. Das Dach zieht sich um den alten Bau herum, steht aber mit demselben in keiner Verbindung. Die Außenwände der Arena werden durch Sparren, die in einer Breite von 4 Fuß auf schweizer Art hervorspringen, geschützt.

Wie die Zusammengehörigkeit des Kunst-Baues, so gestaltet sich auch die Zusammenfügung der geistig künstlerischen Kräfte, des darstellenden Personals, überaus rasch. Aus allen Theilen der Windrose zu einer Körperschaft zusammenkommend, fast sämmtlich einander fremd, konnten sie in den ersten Tagen nur in allbekannten, geläufigen, kleinen Aufgaben sich zusammenfinden

der neapolitanischen Polizei begangene Handlungen hegen. Was Herr Cobden anbelangt, so habe ich dem Hause bereits mitgetheilt, daß er in der Zeit, wo er als Privatmann in Paris verweilte, viele Privatunterredungen mit den Ministern des Kaisers der Franzosen hatte. Wir glaubten, daß diese zu einem Vertrage führen könnten, und verliehen ihm darauf in aller Form, ganz so, wie es im Jahre 1786 bei Herrn Eden geschah, der ein bloßer Privatmann, aber ein Gegner der damaligen Regierung war, Titel und Funktionen eines Bevollmächtigten. Herr Cobden ist jetzt wieder in Paris und ist von England dort hingegangen als Mitglied einer Kommission zur Ausführung des 13. Artikels des Handelsvertrages. Der Kommissare sind drei, nämlich Herr Cobden, ein Herr vom Handelsamte und einer vom Zollamte. Ich glaube nicht, daß es einen einzigen Menschen oder auch drei Menschen zusammen giebt, welche mit allen Details der Frage, wie sich Werthzölle in spezifische Zölle verwandeln lassen, vertraut sind; wohl aber glaube ich, daß Herr Cobden ganz besonders dazu geeignet ist, mit dem französischen Handelsminister zu unterhandeln. Es ist eine spezielle Angelegenheit, in welcher er nicht als Bevollmächtigter handelt; wenn es aber zu einer Konvention kommen sollte, so wird Herr Cobden in dieser Konvention Lord Cowley beigesellt werden. Personen, die in einer speziellen Mission entsandt werden, pflegen kein Gehalt zu beziehen. Doch sollen die Ausgaben, welche Herrn Cobden seine Mission verursacht, aus Staatsmitteln bestritten werden. Das Gerücht, es sei der Befehl abgesandt worden, die Expedition nach China zu sistiren, ist völlig ungegründet; im Gegentheil, es war Lord Elgin sehr darum zu thun, daß, wenn es überhaupt zu Land- und Flottenexpeditionen kommen sollte, dieselben schon vor seiner Ankunft in China begönnen, damit man ihm nicht die Verantwortlichkeit zuwälze, daß er sie angeordnet habe. Ich glaube, daß, wenn solche Operationen unternommen werden, sie vor der Ankunft Lord Elgins beginnen werden.

Belgien.

Brüssel, 5. Mai. [Cypern nicht.] Das amtliche Blatt bringt endlich ein sehr entschiedenes Dementi der Gerüchte von Unterhandlungen, welche die hiesige Regierung mit der Pforte über den Ankauf einer Insel des mittelländischen Meeres (Cypern) angeknüpft haben sollte. Dem amtlichen Blatte zufolge „beruhen alle desfallsigen Angaben lediglich auf Erfindung und entbehren jedwelcher Begründung."

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Mai. [A. S. Oersted †.] Dänemark hat gestern eine der wenigen Celebritäten verloren, die schon am Ende des vorigen und in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts sich einen Namen erworben hatten. Anders Sandöe Oersted ist gestern, nachdem er nur wenige Tage krank gewesen, in seinem 82. Lebensjahre (er war am 21. Dez. 1778 in Rudkjöbing geboren) aus dem Leben geschieden. In ihm verliert Dänemark seinen ersten Rechtslehrer und Rechtsgelehrten und einen seiner hervorragendsten und produktivsten Publizisten. Schon im Jahre 1852 war er Geheimer Staatsminister, aber erst im April 1853 trat er an die Spitze des Ministeriums, das nach ihm genannt wurde und bis zum Dezember 1854 am Ruder blieb. Von da an war Oersted das Ziel der heftigsten Angriffe der national- (eider-) dänischen Partei. Wenn aber auch Oersted, wohl nicht ganz mit Unrecht, beschuldigt wurde, daß er unsere Zeit nicht verstehe und den alten Einfluß der Bureaukratie wieder herzustellen suche, so wird doch sein Verdienst um Einführung der Ständeinstitution unvergessen bleiben. Während eines sechsjährigen Zeitraumes fungirte er als königl. Kommissar bei der Provinzialstände-Versammlung in Roeskilde (für die Inselstifter) und in Viborg (für Jütland). Nachdem Dänemark im Jahre 1848 sich in einen Repräsentativstaat umgewandelt hatte, ward auch Oersted in den gesetzgebenden (konstituirenden) Reichstag und 1850 in das Landsthing gewählt. Im April 1853 endlich ward er — wie schon oben erwähnt — Conseils-Präsident. — (Der große Physiker H. C. Oersted war sein ihm vorangegangener Bruder.)

Spanien.

Madrid, 1. Mai. [Verzicht des Grafen Montemolin?] Die ministerielle „Correspondencia" meldet: Das Schreiben des Grafen Montemolin existirt in der That; es enthält nicht die Anerkennung der Legitimität der Königin, wohl aber eine Verzichtleistung auf seine Rechte als Prätendent. Folgendes ist (aus dem Gedächtniß nach genommener Einsicht) das Schreiben Montemolins:

Verzichtleistung des Grafen Montemolin. Ich unterzeichneter Carlos Luis von Bourbon und Braganza, Graf von Montemolin, erkläre Angesichts der Welt öffentlich und feierlich, daß, innig überzeugt von der Unersprießlichkeit der verschiedenen Versuche, welche zu Gunsten der Rechte gemacht wurden, die ich auf die spanische Thronfolge zu haben vermeine, und vom Wunsche beseelt, daß weder für mich noch unter meinem Namen die öffentliche Ruhe mehr gestört werde, eben so wenig die Ruhe und der Friede meines Vaterlandes, dessen Glück ich wünsche, so verzichte ich aus eigenem Antriebe und freiem Willen, damit die Haft, in welcher ich mich befinde, kein Hinderniß sei, daß ich jetzt und für alle Zeit feierlich auf genannte Rechte Verzicht leiste; ich erkläre, daß das Opfer, welches ich auf den Altar des Vaterlandes darbringe, Folge der gewonnenen Ueberzeugung ist, daß, wie der letzte mißlungene Versuch beweist, die Bestrebungen zu meinen Gunsten stets Bürgerkrieg hervorrufen würden, den ich um jeden Preis vermeiden möchte. Demgemäß verpfände ich mein Ehrenwort, **niemals mehr darein zu willigen, daß meine Fahne in Spanien oder seinen Staaten aufgepflanzt werde,** und ich erkläre, daß, wer unseligerweise sich in der Zukunft zu diesem Behufe meines Namens bedienen würde, ich ihn für den Feind meiner Ehre und meines Rufes halten müßte. Ich erkläre auch, daß im Augenblicke, wo ich wieder völlige Freiheit erlangt haben werde, ich gegenwärtige Verzichtleistung freiwillig erneuern will, damit die Freiheit, mit welcher sie geschieht, zu keiner Zeit in Zweifel gezogen werden kann. Das Glück und das Wohlergehen meines Vaterlandes mögen die Belohnung für dieses Opfer sein. — Gegeben zu Tortosa, den 23. April 1860. Carl Luis v. Bourbon und Braganza.

Nach einer telegraphischen Depesche hätte auch der Bruder des Grafen Montemolin, Don Fernando, die Verzichtleistung angeboten, und Beide sich auch anheischig gemacht, ihren Bruder Don Juan zum Anschluß aufzufordern. Bedingung sei nur Amnestie für die gefangenen Legitimisten.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 8. Mai. [Tagesbericht.] Da Se. Excell. der Generallieutenant z. D. Hr. v. Derenthall, bisheriger erster Kommandant von Breslau, durch Krankheit ans Zimmer gefesselt, und demzufolge an seiner persönlichen Verabschiedung behindert ist, so hat derselbe an die hiesige Garnison ein schriftliches, in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßtes Lebewohl gerichtet, welches bei der heutigen Parole auf dem königl. Palaisplatze verlesen wurde. Wie wir nachträglich erfahren, lautet die allerhöchste Kabinetsordre vom 3. d. M. über die Entbindung des Generals von seinem Posten dahin, daß Se. k. Hoh. der Prinz-Regent ihm auf sein wiederholtes Ansuchen die Stellung z. D. unter Verleihung des Charakters als Generallieutenant bewilligt habe. — Ueber die Ankunft des neuen Kommandanten, Hrn. Generalmajor Krieß aus Saarlouis, verlautet noch nichts Bestimmtes. Eben so wenig sind bis jetzt die Termine für den Ausmarsch der nach anderen Garnisonen zu translocirenden Truppentheile näher bekannt; doch soll so viel feststehen, daß sämmtliche Dislokationsordres bis Ende d. Mts. zu vollziehen sind.

* Dem Vernehmen nach ist der dem 6. Infanterie-Regiment aggregirte Major v. Albedyhl in eine etatsmäßige Stabs-Offizierstelle des 19. Infanterie-Regiments versetzt worden. Der von diesem Regiment zur Führung des 19. Landwehr-Regiments kommandirte Oberstlieutenant v. Plötz ist zum Brigadier der 8. Gendarmeriebrigade ernannt.

[Erklärung.] Professor Baltzer schreibt der „N. Pr. Ztg.": Die Mittwochs-Nummer vom 2. Mai d. J. der „N. Pr. Z." (siehe Nr. 207 d. Z.) enthält in einem von Breslau datirten Artikel über mich die Behauptung:

„Daß ich jetzt bereits zum drittenmal mit der Kirche mich im Conflict befinde, früher als Hermesianer und Güntherianer, diesmal wegen meiner philosophischen Trichotomie des Menschen, Leib, Seele, Geist."

Ich erkläre dagegen: 1) Daß ich ein Schüler von Hermes gewesen bin, weiß ich; daß des Hermes Schriften im Jahre 1836 prohibirt wurden, weiß ich auch; daß ich aber „als Hermesianer mit der Kirche im Conflict gewesen sei", ist mir unbekannt, und so erkläre ich diese über mich ausgesprochene Behauptung für unwahr. — 2) Daß ich aus Günther's Schriften viel gelernt habe, weiß ich; daß ferner Günther's Schriften im Jahre 1857 prohibirt wurden, weiß ich ebenfalls; daß ich aber „als Güntherianer mit der Kirche im Conflict gewesen sei", ist mir wiederum unbekannt, und so erkläre ich auch diese über mich ausgesprochene Behauptung für unwahr. — 3) Daß ich, so lange ich im Lehramte stehe, niemals daran gedacht habe, die anthropologische Trichotomie zu lehren, daß ich im Gegentheil dieselbe als einen Irrthum bekämpft habe und noch bekämpfe, weiß ich sehr wohl; und so kann ich denn die Behauptung, „als befinde ich mich durch diese Lehre mit der Kirche im Conflict", in ihrer Unwahrheit sich selbst überlassen. — Wenn es übrigens in dem beregten Artikel auch heißt: „Dem Professor Bittner stehe der Recurs nach Rom offen", und dadurch etwa gesagt sein soll, als ob mir dieser Recurs abgeschnitten sei, so ist auch das eine Unwahrheit. Breslau, den 5. Mai 1860.

Dr. Baltzer.

— Wir knüpfen an diese Auslassung des Hrn. Prof. Baltzer einige Mittheilungen, welche uns in Betreff des Hrn. Prof. Dr. Bittner zugegangen sind.

Die Anfangs ziemlich mysteriös erscheinende Ursache, um welcher willen dieser, in weiten Kreisen als ein streng römisch-katholischer Theologe bekannt, und als solcher auch von Rom selbst vor einigen Jahren anerkannt, die kirchliche Berechtigung zu theologischen Vorlesungen verloren, scheint sich doch nach und nach aufklären zu wollen. Wie man jetzt bereits schon ziemlich allgemein hört, hat Hr. Prof. Dr. Bittner in einem Schreiben an das hiesige Dom-Kapitel sich mit einer etwas zu antik-römischen Offenheit über gewisse theologische Zustände ausgesprochen und in Beziehung auf dieselben den Einfluß des Dom-Kapitels in Anspruch genommen. Diese Zuschrift an das Dom-Kapitel war zunächst nur für dasselbe bestimmt, auch nur an dasselbe adressirt. Es mußte daher auffallen, daß wegen eines solchen zunächst gar nicht an den Herrn Fürstbischof gerichteten Schreibens, dieser dem Hrn. Prof. Dr. Bittner, dem — wie gesagt — immer correkt katholischen Theologen, die Lehrberechtigung entzog. Wir hören daher auch aus zuverlässiger Quelle, daß Hr. Prof. Bittner seine kanonische Appellation nach Rom abgeschickt hat und wegen seiner immer streng kirchlichen theologischen Richtung mehr Chancen als mancher Andere für sich hat, daß dieselbe anerkannt werden wird.

In diesen Tagen ist das Statut und Mitglieder-Verzeichniß der constitutionellen Bürger-Ressource bei Kutzner pro 1860/61 erschienen, wonach die Anzahl der Mitglieder incl. derer, die nur am Concerte theilnehmen, 1266 beträgt. Der Vorstand besteht zur Zeit aus dem Vorsitzenden Herrn Medizinal-Assessor und Stadtrath Gerlach, dem Stellvertreter desselben Herrn Professor Dr. Sadebeck, dem Schatzmeister, Kommunal-Steuer-Kassen-Rendant Winkler, dem Schriftführer, Kreis-Gerichts-Rath a. D. Fröhlich und den Herren Aßmann, Bellmann, Dr. Böhmer, von Buddenbrock, Gellner, Großmann, B. W. Grüttner, Halbach, Heinze, Kosa, Krause, C. Leuttner, Ludewig, Meckel v. Hemsbach, Mende, Opitz, Seidel, Stephan, Studt und Wenzig.

[Vermischtes.] Auf dem Centralbahnhofe ereignete sich heute ein bedauerlicher Unfall, indem ein Wagenschieber, welcher mit mehreren anderen beschäftigt war, eine Lokomotive aus einem Schuppen herauszuschieben, beim Andrücken ausglitt und hinstürzte, so daß ihm ein Rad der Maschine über den rechten Fuß fuhr. Da er nicht mehr weiter gehen konnte, mußte man ihn per Droschke nach dem barmherzigen Brüderkloster zur weiteren Pflege schaffen. — Am Sonnabend Nachmittag stürzte ein Martätschenführer, als er mit seinem gebrechlichen Floß durch die lange Oderbrücke fahren wollte, beim Steuern in den Strom. Im Augenblick tauchte er aber wieder auf, schwang sich auf seine Stämme und ruderte weiter, als wenn ihm nichts passirt wäre. — Morgen Mittwoch den 8. Mai findet beim hiesigen Stadtgericht die Verhandlung in der bekannten Kreistags-Angelegenheit gegen den Grafen Saurma-Jeltsch statt.

Gestern Vormittag um 10 Uhr bog ein Hürdlerwagen im scharfen Trabe in demselben Augenblicke nach der Alten-Taschenstraße ein, als eine alte Frau über die Straße ging, in Folge dessen die Deichsel selbige zu Boden stieß. Die Frau ist erheblich verletzt, und mußte mit Hilfe der Herzugeeilten per Droschke nach Hause geschafft werden. Der Hürdlerwagen fuhr im Trabe weiter, ohne daß Jemand dem Führer desselben nachgeeilt, um seine Person festzustellen.

—ρ [Tabaks-Collegium.] Am 11. November 1852 konstituirte sich in Breslau ein Tabaks-Collegium, von welchem unsere Leser schwerlich schon etwas gehört haben werden. Die Mitglieder dieses Collegiums, geachtete Bürger hiesiger Stadt, kommen wöchentlich einmal zusammen — gegenwärtig in Pohl's Brauerei, Oderstraße, um unter Witz, Humor und Laune einen heiteren Abend zu verleben. Vorträge, Reden und Gesang würzen die Unterhaltung. Die Gesellschaft giebt jährlich einen Ball, unternimmt im Sommer eine kleine Vergnügungsreise und hält am Stiftungstage einen Hoftag ab, an welchem selbst an Damen Orden vertheilt werden.

Breslau, 8. Mai. Bei der am 4. d. M. stattgefundenen gerichtlichen Besichtigung des im Schwarzwasser aufgefundenen Leichnams des Holzhändlers Strauß aus Schönwald im Kreise P.-Wartenberg, sind Spuren einer gewaltsamen, durch die Schuld eines Dritten herbeigeführten Todesart nicht entdeckt worden. (S. d. Morgenbl. d. Z.)

[Diebstähle.] Gestohlen wurden: Am 5. d. M. Morgens in der 7ten Stunde bemerkte ein in einem Hotel der Schweidnitzer-Vorstadt logirender Herr, während er, in seinem Zimmer verweilend, sein Augenmerk auf eine Droschke gerichtet hatte, die zum Zweck der Beförderung einer Dame nach dem Bahnhofe, herbeigeholt worden war, daß der Führer derselben sich mit einer ihm vom Portier übergebenen verschlossenen Reisetasche auffallend beschäftigte, und endlich aus letzterer durch ein in derselben befindliches Loch Wäsche herauszog. Der Portier hiervon in Kenntniß gesetzt, revidirte sofort den Droschkenkutscher, und fand bei ihm unter den Kleidern auf der Brust ein weißes Taschentuch und ein Paar Strümpfe, welche Gegenstände er aus der Reisetasche entwendet hatte. Oderstraße Nr. 2 aus unverschlossener Stube 1 buntseidene Weste, 1 Paar blaugestreifte Bukskinbeinkleider, eine schwarze Halsbinde und 1 weißes Vorhemdchen. Scheitnigerstraße Nr. 25 1 schwarzer Tuchrock mit schwarzem Camelot gefuttert, 1 Paar graue Bukskinbeinkleider und 1 Paar vorgeschuhte kalblederne Stiefeln. Reuschestraße Nr. 41 aus unverschlossener Stube 1 goldene zweigehäusige Uhr mit goldener Erbsenkette, an welcher sich der Bügel eines abgebrochenen Petschafts befindet, Werth 10 Thlr.; Alte Taschenstr. Nr. 17 aus unverschlossenem Zimmer 1 schwarzer Tuchrock, 1 Paar schwarze Lederhandschuhe und 1 Brieftafel; Ohlauerstraße Nr. 56 vom Hausflur 1 eichene Spirituskanne, im Werthe von 4½ Thlr.; an demselben Tage Mittags Tauenzienstraße 64 aus verschlossenem Keller 5 Flaschen Rhein- und 4 Flaschen Rothwein und 1 Flasche Bowle.

Abhanden gekommen ist am 6ten d. M. ein schwarzer Affenpinscher.

Gefunden wurde: eine rothlederne Brieftasche mit fünf auf den Tischler Carl Robert Loch lautenden Papieren, und auf der Ohlauerstraße ein Bund Schlüssel.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Polizeibeamte 15 Personen wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Wwe. von Pleß aus Rohnstock. Se. Durchl. Gen.-Adj. Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Fürst Kudacheff aus Petersburg. Ober lieut. v. Studnitz aus Schweidnitz.

(Pol.-Bl.)

---

† **Glogau,** 28. April. [Weidisch-bartscher Deich-Angelegenheit.] Der durch das Statut vom 26. Juli 1854 gebildete bartsch-weidischer Deichverband, welcher die Niederung an der Oder aufwärts vom Dorfe Weidisch bis nach Bartsch im Kreise Steinau umfaßt, hat bestimmungsmäßig zwei Aufgaben zu erfüllen: einmal die eingedeichte Landschaft gegen das Wasser der Oder und des Schwarzwassers durch Dämme zu schützen, und zweitens die Entwässerung, d. h. die zweckmäßige Ableitung der Niederung schädlichen Binnengewässer zu bewirken. Die erste Aufgabe ist gelöst, das Deichsystem fast vollständig neu und Dauer versprechend hergestellt. Der Zukunft bleibt freilich es vorläufig vorbehalten, zu entscheiden, ob die neu angelegten, mit großen Geldopfern hergestellten Dämme den durch eintretende Hochwasser drohenden Gewalten Widerstand zu leisten vermögen. Für dieses Jahr haben sie sich bewährt, und hoffen die betheiligten Grundbesitzer von der Zukunft das Beste! Auch die zweite Aufgabe rückt dem vorgesteckten Ziele näher. Es ist nämlich durch das betreffende Deichamt ein Entwässerungs-Projekt durch Kanalisirung der Niederung ausgearbeitet und veranschlagt worden, und zur Zeit liegen die betreffenden Vorarbeiten der königl. Regierung zu Liegnitz zur Durchsicht und Bestätigung vor. Da die Kosten der Eindeichung schon jetzt die Kräfte der betheiligten Grundbesitzer über die Maßen angegriffen haben, so ist gleichzeitig zur Ausführung der vorliegenden Melioration eine Beihilfe aus Staatsmitteln nachgesucht worden. Hoffentlich wird dieselbe gewährt werden. Die Entwässerung nach dem Projekte auszuführen, ist eine Nothwendigkeit, weil ohne dieselbe der Verband theilweise seinen Endzweck nicht erreichen würde. Durch die Eindeichung haben hauptsächlich und zunächst nur die unmittelbar an der Oder belegenen Ortschaften gewonnen, während die Deichlast schon jetzt gleichmäßig auf diesen und andern entfernter von der Oder liegenden, durch das Hochwasser nicht so unmittelbar bedrohten Ortschaften ruht. Durch eine zweckmäßige Entwässerung würden nun auch diese Ortschaften an den segensreichen Einwirkungen des Deichverbandes Theil zu nehmen in die Lage gesetzt werden. Schon aus diesem Grunde ist es wünschenswerth, daß das vorliegende Projekt genehmigt und möglichst bald in Angriff genommen werde. Der königl. Landrath v. Selchow hat wiederholt der gedachten Angelegenheit sein Interesse zugewendet, der Deichhauptmann königl. Regierungsrath

---

Aber sie wissen bereits, wo sie hingehören, und verstehen sich gegenseitig, und es ist daher ein durchaus entsprechendes Repertoir für die nächsten Tage entworfen, dem auch für die Folgezeit die wachsamste Sorgfalt gewidmet sein wird.

Ein Spaziergang durch Breslau's Gärten. *)

Auch in Breslau hat sich zu Anfange dieses Jahrhunderts, als nach Abtragung der Festungswälle 1807 die jetzige Promenade, die unter des verstorbenen Bauraths Knorr Leitung angelegt worden war, vielleicht mit dadurch angeregt, die Gartenkultur gehoben, und hat besonders in den letzten Jahren zum sichtlichen Vortheil der Physiognomie der Stadt rasche Fortschritte, sowohl in wissenschaftlicher als ästhetischer Richtung gemacht, so daß es nicht unangemessen erscheinen mag, eine gedrängte Uebersicht der bedeutendsten Schöpfungen auf diesem Gebiete zu versuchen.

Unter allen Gartenanlagen Breslau's steht natürlich als die erste und vorzüglichste die Promenade oben an, deren vortreffliche Verwaltung sich durch die von Jahr zu Jahr zunehmende Verschönerung derselben und die dadurch bewirkte Geschmacksveredelung und Anregung ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst erworben hat, das den Namen des allverehrten Herrn Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Göppert denen der großen Wohlthäter Breslau's würdig anreiht. Auch des Herrn Promenaden-Inspektors Schwager, dessen Werk besonders die schönen Schlingpflanzen um die Fontaine sind, sei an dieser Stelle rühmlich gedacht.

Von den Gärten nun, die mir auf meinem Gange vom Bahnhofe nach der Stadt begegneten, verdient besonders der des Kaufmann Herrn C. H. Müller, unter Leitung des Gärtners Herrn Appel, wegen der vortrefflichen Kultur tropischer Pflanzen, reiches Lob. Von ganz ausgezeichnetem Wuchs und seltener Schönheit ist dort die Familie der Farrnkräuter, unter diesen besonders Adiantum cuneatum, capillus, tenerum, formosum und trapeciforme. Der Garten war sehr sauber und nett gehalten, und existirte vor 18 Jahren, das letztemal, seit ich Breslau gesehen, noch nicht, wenigstens nicht in solcher Gestalt wie heute.

Eben so wie die Stadt selbst, bietet auch deren Umgegend dem Gartenfreunde reichen Genuß, besonders Scheitnig, wo die Gärten der Herren Dr. Rutsch, Kaufmann Philippi und Buchhändler Max in Reichthum und Mannigfaltigkeit der Arten und geschmackvoller Anordnung mit denen der Stadt wetteifern. In ersterem erfreute mich die schöne Sammlung von Coniferen, worunter namentlich Crytomeria japonica und Cryt. Cunninghami, Araucaria excelsa, imbricata und brasiliensis sich durch Stärke und Schönheit auszeichnen. Ebenso die schöne Sammlung Orchideen und Palmen; von letzteren ist ganz besonders Chamaedorea humilis durch üppigen, stolzen Wuchs bewunderungswürdig, und macht dem, trotz seines Alters geistig und körperlich noch jugendlich rüstigen Gärtner Bauditsch alle Ehre.

Der zweite der dortigen Gärten, Herrn Kaufmann Philippi gehörig, erfreute mich zuerst durch die große Sauberkeit der Parkanlagen. Besonders merkwürdig ist hier das außerordentlich starke Exemplar der Salisburia adiantifolia oder Gingko biloba, des Gingkobaumes, der an Höhe und Stärke wohl in ganz Deutschland seines Gleichen sucht. Auch die Magnolia japonica (?) und grandiflora hat der dortige Gärtner, Herr Wagner, in vortrefflicher Kultur.

Ist nun dies Alles schon schön und interessant, so sind die herrlichen Parkanlagen in dem Max'schen Garten geradezu entzückend. Reich an romantischen Abwechselungen, an schönen Gehölzen und starken, schönen Eichen, hat dieser Garten ein wahrhaft königliches Gepräge, wozu das sinnvolle Arrangement der Villa und die saubere Haltung des Ganzen allerdings nicht wenig beiträgt. *)

Besonders interessant für den wissenschaftlich gebildeten Gartenfreund ist auch das Baumschulen-Etablissement des Herrn Julius Monhaupt auf der Sterngasse vor dem Sandthore. Die Sammlungen von Eichen-, Magnolien-Arten und Coniferen, die sich hier befinden, dürften von andern Handelsgärtnereien Deutschlands wohl schwerlich übertroffen werden. Ueberhaupt sind hier die neuesten und schönsten Gehölze auf's reichhaltigste vertreten, und die Verwaltung von Herrn Kirchner eine vortreffliche, so daß gewiß kein Freund der Baumzucht dies Etablissement unbefriedigt verlassen wird.

Nicht weit von demselben, ebenfalls auf der Sterngasse, liegt die Kunst- und Handelsgärtnerei von Herrn Rother, deren liebliches Entree, eine sehr geschmackvolle Zusammenstellung interessanter Gewächse auf einem schönen, sammetartigen Rasenplatze, gleich Anfangs angenehm berührt. Außerdem ist die schöne Zusammenstellung einer Freilandgruppe von tropischen Pflanzen, die dem Ganzen ein orientalisches Ansehen verleihen, hervorzuheben, sowie der erschöpfende Reichthum in den neuesten Gewächshauspflanzen, worin Herr Rother allen übrigen Handelsgärtnern Breslau's überlegen ist. Sehr lobenswerth ist auch die allerdings erst in der Entwickelung begriffene Gärtnerei des Herrn Eistert, besonders dessen Sammlung von Himalaya-Rhododendron und Coniferen, wogegen sich Herr Eduard Monhaupt, der Bruder des oben erwähnten, außer der Zucht schöner Orchideen, mit dem Ruhme begnügt, hier am Orte die größte Auswahl von Sommergewächsen, besonders von Astern, Balsaminen, Daturen ꝛc. zu besitzen.

Die Perle aber von Breslau's Gärten und gewiß einer der schönsten in der Provinz, ist die prachtvolle Villa Eichborn, in welcher auf einer Bodenfläche von 4—5 Morgen Alles vertreten ist, was im Gebiete der ästhetischen Gartenkunst nur irgend möglich scheint. Romantische Waldpartien, vom krystallenen Wasserspiegel lieblich durchschlängelt, wechseln mit den schönsten Rasenplätzen, mit schönen einheimischen, wildwachsenden Pflanzen geschmückt, ab — mit einem Worte: hier hat die Kunst die Natur gemeistert, und findet der angehende Landschaftsgärtner unerschöpflichen Stoff zum Studium.

Hierbei sei auch noch des großen Gartens an dem nächstes Jahr zu eröffnenden großen Etablissement des Brauermeisters Herrn Friebe erwähnt, das zwischen Höfchen und Kleinburg gelegen ist, und sich durch auffallend dicht gepflanzte Gehölzgruppen auszeichnet. Schließlich sei noch der Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Eduard Breiter wegen ausgezeichneter Obst- und Baum-Sortimente rühmlichst gedacht, und der Wunsch diesem einfachen Berichte beigefügt, denselben vielleicht später einmal ausführlicher wiederholen resp. ergänzen zu können. (In welchem Falle wohl des Gartens des Herrn Buchhändler Ed. Trewendt gedacht werden wird, dessen herrliche Baumpartien und Laubengänge eben so sehr den Spaziergänger entzücken, als die vortrefflichen Pflanzen-Culturen wiederholt die öffentliche Anerkennung gefunden haben.)

Hannemann, Institutsgärtner und Docent an der königl. landwirthschaftl. Akademie Proskau O/S.

*) Aus der „Hamb. Garten- und Blumen-Ztg."

*) Zu erwähnen dürften noch sein die in diesem Garten befindlichen pittoresken Wurzel-Möbel vom Altvater-Gebirge, welche hier zum erstenmale aufgestellt wurden. Diese fanden bei Allen, die sie sahen, so viel Beifall, daß sie von hier nicht nur in mehreren schlesischen Parks, sondern auch in Berlin, in Glienicke, in Hamburg und zuletzt in Erfurt Aufnahme gefunden haben. Laut dem „Polizei- und Fremden-Blatt" nimmt jetzt Herr Kaufmann Lorcke Bestellung darauf an.

Dannemann verfolgt dieselbe seit Jahren mit nicht minderem Interesse, so daß alle Ursache vorhanden ist, zu hoffen, daß die Ausführung des Vorhabens ins Leben treten werde, zumal auch die vorgesetzten hohen Landes-Behörden durch wiederholte Lokaluntersuchungen die Ueberzeugung gewonnen haben werden, wie sehr die Produktionsfähigkeit der eingedeichten Landschaft ohne hinreichende Entwässerung beeinträchtigt wird.

△ **Reichenbach,** 7. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Die jüngst beschlossene Petition gegen die intendirte Verlegung des Füsilier-Bataillons 10. Infanterie-Regiments nach hiesigem Orte hat die Absendung einer Vorstellung hiesiger Bürger an die höheren Militärbehörden zu entgegengesetzten Zwecken provocirt. Wir haben also in gewisser Hinsicht eine Wiederholung der Vorfälle, welche, wie wir in diesen Blättern mittheilten, hier vor wenig Wochen spielten. — In Langenbielau hat sich ein katholischer Gesellen-Verein unter Vorsitz des dortigen Kaplans gebildet. — Herr Ober-Postdirektor Schröder aus Breslau besuchte vorige Woche Reichenbach in dienstlichen Angelegenheiten. — Herr Apotheker Ullbrich, welcher schon im vorigen Jahre eine Fabrik künstlicher Mineralwasser errichtet hatte, eröffnet in diesen Tagen in seinem Hause ein geschmackvoll eingerichtetes Trinklokal. — Zum nächsten Sonntag eröffnet der Besitzer der reizenden Ullbrichshöhe mit einem Concert wieder seine Berg-Restauration. Mannigfache Verschönerungen werden dem Publikum diesen Aufenthalt noch angenehmer machen und auch den Besuchern aus weiteren Entfernungen den Ausflug lohnen. Vor einigen Jahren veranstaltete die Direction der Freiburger Bahn während der schönen Jahreszeit mehreremal Extrazüge zu ermäßigten Preisen von Breslau und Liegnitz bis hierher. Hoffentlich wird diese Einrichtung im Interesse des Publikums wieder aufgenommen werden.

δ **Neisse,** 6. Mai. [Frischer Schnee in den Bergen. — Gewitter und Schlossen.] Auch wir hatten Sonntag vor acht Tagen den höchsten Wasserstand dieses Jahres. Anhaltende Regen allenthalben, im Quellgebiet der Biele, bei Gräfenberg, wolkenbruchartig, hatten den Fluß bedeutend angeschwellt. Wonnige Frühlingsluft hatte am 2. und 3. Mai Alles ins Freie gelockt. Damit ist's für jetzt vorbei. Aus den Bergen weht „eine Mailüfterl", wie's für diese Zeit in Lappmarken äußerst angenehm gefunden werden möchte. Heute glänzen alle Bergabhänge von frischem Schnee, der, zeitweilig von dem aus Wolken brechenden Sonnenstrahl blendend beleuchtet, im Gegensatz zur grünen Flur und dem Blüthenschnee der Ebene einen zwar unzeitgemäßen aber nichtsdestoweniger wunderlieblichen Anblick gewährt. Auch in der Ebene fiel heute Morgen „im wunderschönen Monat Mai" Schnee mit Regen. Nachmittags wechselt hellster Sonnenschein mit schwarzem Gewölk. In der Ferne grollt der Donner. Hagelschauer prasseln an die Fenster und auf die Hüte Verwegener, die dem trügerischen Sonnenstrahl vertrauend ins Freie gegangen und unter blühenden Bäumen vergeblich Schutz suchen. Die Wintersaaten stehen prachtvoll. Trauriger, als drei Tage Regenwetter, sehen in die Graupenschauer die Gesichter von Landwirthen, deren Güter in der Niederung auch in trocknen Jahren feucht genug liegen. Manche sollen mit der Sommersaat fast noch beginnen.

□ **Neisse,** 8. Mai. Der hiesige Kommandant, Herr Oberst Freiherr v. Seckendorff ist, wie wir hören, auf sein Abschiedsgesuch zur allerhöchsten Disposition gestellt und ihm hierbei eine höhere Klasse des rothen Adlerordens ertheilt worden. An seine Stelle wird der Oberst v. Roux, Kommandant von Spandau und gegenwärtig mit Führung des 4. Landwehr-Regiments beauftragt, treten. — Herr v. Roux hat schon früher, und zwar als Kommandeur des Füsilier-Bataillons 23. Infanterie-Regiments hier garnisonirt.

XVII. **Glaz,** 7. Mai. [Verschiedenes.] Auch hier macht die bevorstehende Dislokation der Truppen einige Sensation, indem ein Bataillon des 23. Inf.-Regts. nach Brieg designirt ist, und, wie verlautet, am 15. d. M. ausmarschiren soll. — Von dem vor 8 Tagen bei Wartha fortgeschwommenen Flößholz hat der Strom eine nicht unbedeutende Menge auf die nahen Werder und Ufer bei Frankenberg abgelagert, welches nun dort aufgestellt und verkauft wird; ob etwas davon bis in die Oder gekommen ist, fragt sich. — Gestern Früh erblickten wir Schnee auf den Dächern und war auch den Tag über das Wetter rauh und die Schneeflocken wirbelten in der Luft, Nachmittags Hagelwetter. — Zu dem Thierschaufeste, welches am künftigen Donnerstag den 10. d. stattfinden soll, sind ziemlich umfassende Vorbereitungen getroffen. Das ausgegebene Programm vom Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins besteht aus 3 Abtheilungen: I. Thierschau, II. Ausstellung von Flachs, Garn und Leinwand, III. Ausstellung von Ackergeräthen. Die Prämien sind zahlreich und der beste Ehrenpreis ist für die vorzüglichste Stute (12 Thlr. und eine Fahne). Das Fest ist eine halbe Meile von der Stadt auf dem Territorium von Neu-Schwedeldorf abzuhalten bestimmt und alle dabei Interessirten wünschen sehnlich heiteres Maiwetter am gedachten Tage. Die Loose (5000 Stück à 15 Sgr.) sind bereits vergriffen; es werden 250 Gewinne an die Glücklichen vertheilt werden und gewinnt demnach das 20. Loos im Durchschnitt. — Das Wild hat des hohen Schnee's wegen in den Forsten sehr gelitten und ist nicht nur abgemagert, sogar auch von ruhrartiger Diarrhoe befallen, wie man von Jägern vernimmt; dennoch giebt es Jagdpächter, die den halbverhungerten Hirschen und Rehen nachgehen, wie der „Hausfreund im Glazer Gebirge" meldet.

S **Ohlau,** 4. Mai. [Zur Deichsache.] Den Interessenten der Ohlau- und Oder-Niederung zwischen hier und Breslau ist unlängst der Statuten-Entwurf zur Herstellung eines Deich-Verbandes in der gedachten Niederung von Seiten des k. Deich-Regul.-Commissarius zur Erklärung vorgelegt worden. Sämmtliche Grundbesitzer in dem obern Theile des Inundations-Gebiets — und wahrscheinlich auch die Interessenten der untern Niederung — haben sich mit dem Inhalte dieses Entwurfs nicht einverstanden erklären können und zwar zumeist aus dem Grunde, **weil die Eindeichung sich nur auf das Oder-Gebiet und nicht gleichzeitig auf die Innundationsfläche der Ohlau, die zwischen hier und Breslau vielfach eine gemeinschaftliche Niederung mit der Oder hat, erstrecken soll.** Daß diesem Proteste keine andern Motive, als die praktischen Erfahrungen zu Grunde liegen, haben die Resultate des jüngsten Hochwassers zur Genüge dargethan; denn während in dieser Woche die Oder bei einem Wasserstande von 15 Fuß am hiesigen Unterpegel nur in einzelnen Fällen aus den Ufern getreten, hat die Ohlau bedeutenden Schaden auf der ganzen Niederung herbeigeführt. Unter solchen Umständen würde die Eindeichung der Oder allein für alle Grundstücke, welche gleichzeitig von der Ohlau überfluthet werden, vollständig nutzlos sein, eine Erfahrung, die in der ganzen Ohlau-Niederung oberhalb Breslau in den letzten Tagen gewiß auch in reichem Maße gemacht worden. Es bleibt also nichts anders übrig, als, so schwierig auch die Lösung der Aufgabe sein mag, beide Flüsse zugleich und durch ein System mit Schutz-Anlagen zu versehen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ertheilte man die Zustimmung zu dem abgeänderten Bauprojekte und zur Ausführung des Centralhospitals nach Maßgabe des Anschlages und genehmigte die Verwendung der veranschlagten Summe von 54,000 Thlr. zum Bau. — Am 4. Mai war das Lehrer-Kollegium der Realschule zu einem Abendessen in der Ressource vereinigt, um den Eintritt von vier neuen Kollegen durch den die neue Organisation äußerlich ihren Abschluß erhält, festlich zu begehen. — Dem „Görlitzer Anzeiger" geht von dem Herrn Staatsminister v. Carlowitz Folgendes zur Veröffentlichung zu:

Für die in einer Adresse vieler geehrter Urwähler und Wahlmänner meines Wahlbezirks mir gewordene Anerkennung meines Wirkens in der kurhessischen Verfassungsfrage sage ich denselben meinen verbindlichsten Dank. Es ist für einen Abgeordneten ein ermuthigendes Gefühl, sich mit seinen Wählern in Einklang zu befinden, und glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich dieser Zustimmung auch ferner mich erfreuen könnte.

Berlin, am 4. Mai 1860. von Carlowitz,
Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Privat-Nachrichten melden, daß das 5. Jäger-Bataillon bis auf Weiteres hier in Garnison verbleiben werde. Ein Gleiches dürfte in Bezug auf das Landwehr- und Garde-Landwehr-Bataillon der Fall sein, da von den Truppen-Dislokationen im Allgemeinen vor der Hand wohl Abstand genommen werden wird. (?)

† Bunzlau. Vor einigen Wochen meldeten wir von der grausamen Behandlung, die ein Knabe zu Waldau von seinem Stiefvater erfahren hatte und in Folge deren Ersterer entflohen, fast verhungert und erfroren in einer Gartenlaube aufgefunden worden war. Der Knabe verlor, wie unser „Niederschl. Courier" meldet, seine beiden erfrorenen Füße, wurde aber im Uebrigen wieder hergestellt. Der hartherzige Stiefvater, ein Häusler zu Waldau stand nun am 4ten d. M. vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts der vorsätzlichen Mißhandlung eines Menschen angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte das für diesen Fall höchste Strafmaß von 2 Jahren, weil vom moralischen Standpunkte aus die That des Mannes eine härtere Strafe verdient habe, als in dem Gesetz vorgesehen ist. Der Angeklagte suchte seine harte Behandlung des Knaben dadurch zu rechtfertigen, daß er seinen Stiefsohn für lügenhaft und ungehorsam ausgab; die Zeugen sagten aber davon das Gegentheil aus, was auch die Schwielen bekundeten, welche der Knabe noch bei seiner Auffindung am Körper getragen habe. Der Gerichtshof trat dem Antrage des Staatsanwalts bei und verurtheilte den Laßmann zu zwei Jahren Gefängniß. — Am Bußtage hielt der Prediger Dr. Schulze aus Berlin in der hiesigen evangelischen Stadtkirche eine Abendgottesdienst, der außerordentlich zahlreich besucht war, und zum Zweck hatte, für die Mission unter Israel in der hiesigen evangelischen Gemeinde anzuregen. Die Predigt machte einen gewaltigen Eindruck anf die andächtige und mit Spannung dem Wortstrom des beredten Predigers folgende Gemeinde. Die an den Kirchenthüren zur Erbauung eines jüdischen Missionshauses in Berlin eingesammelte Kollekte ergab einen Ertrag von circa 52 Thaler. Außerdem war ein goldener Ring, eine silberne Armspange, ein dergl. Nadelbüchschen und Knöpfchen aufgelegt worden. — Die Gesellschaft des Herrn Direktor Weitzmann hat ihren Aufenthalt um acht Tage über den anfänglich bestimmten Zeitpunkt des Abgangs verlängert, und giebt nun Vorstellungen in einem auf dem Schützenplatze errichteten Circus.

△ Reichenbach. Der Magistrat macht in unserem „Wanderer" bekannt, daß ein Ungenannter für die hier zu errichtende Sonntagsschule 50 Thaler eingesandt habe.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 11te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 5202 die Uebersetzung der Uebereinkunft zwischen Preußen und Spanien wegen Auslieferung flüchtiger Verbrecher. Vom 5. Januar 1860; unter

„ 5203 den allerhöchsten Erlaß vom 5. März 1860, betreffend die für das Aufziehen der über die Parnitz bei Stettin führenden Brücke zu entrichtende Abgabe; unter

„ 5204 das Statut der Genossenschaft zur Unterhaltung des Wieczno-Kanals im Regierungs-Bezirk Marienwerder. Vom 12. März 1860; unter

„ 5205 den allerhöchsten Erlaß vom 12. März 1860, betreffend die Ergänzung resp. Abänderung der §§ 6, 9, 72 und 73 des revidirten Reglements für die Provinzial-Feuer-Sozietät der Rheinprovinz vom 1. September 1852; unter

„ 5206 das Privilegium wegen Verlängerung des Bestandes der Ban des berliner Kassenvereins und des derselben ertheilten Noten-Privilegiums. Vom 27. März 1860; und unter

„ 5207 die Bekanntmachung des allerhöchsten Erlasses vom 12. März 1860, die Genehmigung eines Nachtrages zu dem Statut des Züllichau-Grünberg-Sorauer Chausseebau-Vereins betreffend. Vom 27. März 1860.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Bremen,** 1. Mai. Die in unserem letzten Berichte hervorgehobene matte Stimmung für Baumwolle hielt auch bis zur Mitte des Monats April an, und nur durch eine größere Nachgiebigkeit der Eigner konnten die wenigen Verkäufe zu Stande kommen. Die neueren Berichte von Amerika, wo gute, reine Baumwolle immer seltener wird, hauptsächlich aber eine entschieden festere Haltung des liverpooler Marktes, haben in der zweiten Hälfte des Monats dann auch hier eine regere Frage hervorgerufen und zu nicht unbedeutenden Umsätzen geführt.

Voraussichtlich dürften Preise damit aber auch wohl den niedrigsten Standpunkt erreicht haben.

Für Surate zeigte sich besonders gute Kauflust und sind von fair Dhollerah zu 9¾—10 Gr. ca. 2000 Päcke umgegangen. — Die letzte ostindische Post meldet wieder 5 Rs. höhere Preise und bei den ohnehin so sehr gestiegenen Frachten legt sich neue Waare wesentlich höher her, so daß wir auch darauf besonders aufmerksam machen möchten.

Liverpool, 4. Mai. [Baumwollen-Bericht.] Wir haben diese Woche hindurch sehr festen Markt gehabt bei guter Frage zu völlig letztwöchentlichen Notirungen. — Die alten ordinairen bis fulli good ordinary Sorten, amerikanische von 4¾ bis 5¾ d. finden jetzt großen Absatz, während die neuen schwer sandigen Partien ganz unverkäuflich bleiben. In den besseren Sorten variiren die Preise ¼ bis ½ d. pro Pfd. nach Maßgabe des Stapels. Wer gute Waare braucht, darf nicht zögern. Surate in den höheren Qualitäten rar und auch die geringen Sorten sind nur schwer zu den letzten Notirungen zu finden. Die Umsätze dieser Woche belaufen sich auf 73,460 Ballen, wovon 4,480 Ballen auf Spekulation und 11,380 Ballen zur Ausfuhr. — Heute gingen 10,000 Ballen um. Unterwegs sind von Amerika 317,000 Ballen gegen 371,000 Ballen voriges Jahr, und von Ostindien 80,336 Ballen gegen 100,847 Ballen voriges Jar.

(Prange u. Meyer.)

Steinkohlen-Verkehr.

Der durch die Oberschlesische, die Breslau-Posen-Glogauer und die Stettin-Posener Eisenbahn im Jahre 1859 vermittelte Steinkohlenverkehr betrug

im Ganzen	1,999,000	Tonnen
dagegen im Jahre 1858	2,560,000	„
mithin im Jahre 1859	561,000	„ weniger,

das sind mithin 28 % weniger.

Von den im Jahre 1859 beförderten Steinkohlen waren:

1) aus dem myslowitz-gleiwitzer Revier	1,868,794	Tonnen,
2) aus dem nikolaier Revier	94,710	„
3) aus dem niederschlesischen Revier	24,403	„
4) engl. Kohle (über Stettin kommend)	11,093	„

Dagegen waren im Vorjahre 1858 gefahren worden:

ad 1:	2,381,066 Tonnen,	mithin 27,4 %	mehr,
ad 2:	131,519 „	„ 38,8 %	„
ad 3:	27,981 „	„ 14,7 %	„
ad 4:	19,434 „	„ 75,2 %	„

Am meisten litt im Jahre 1859 der Transport nach der Niederschlesisch-Märkischen Bahn; der Ausfall beträgt Tonnen: 216,831; nach der Wilhelms-Bahn: 188,986; nach Gleiwitz (woselbst Hochöfen ausgeblasen sind): 82,497; nach der Neisse-Brieger Bahn: 48,136; nach Breslau: 38,040. Ein irgend belangreicher Mehr-Transport läßt sich für keine Station nachweisen.

In wieweit die neuen, mit Rabatten verbundenen, Steinkohlen-Tarife neues Leben in die Steinkohlen-Industrie hineinbringen werden, muß die Zukunft lehren. A.

Die Vermögens-Wissenschaft, ein neues System der Volkswirthschaftslehre, nebst Erläuterungen, von Eduard Löw. Berlin, 1860, Plahnsche Buchhandlung (Henri Sauvage). Es ist die Absicht des Verfassers, in dem unter der Benennung „Vermögens-Wissenschaft" aufgestellten volkswirthschaftlichen System die bisherigen Lehrsätze der National-Oekonomie zu einer vollständigen wissenschaftlichen Disziplin zu gestalten. Der Verfasser äußert sich hierüber folgendermaßen: „Das in dieser Lehre jetzt herrschende Industrie-System fußt in seinem Ursprunge auf den von Adam Smith angestellten Untersuchungen über die Natur und die Ursachen des Nationalreichthums. Die von ihm verfaßten Schriften sind ungeachtet der Tiefe der Untersuchungen mehr rhapsodisch als wissenschaftlich geordnet, und das auf ihnen erbaute Industriesystem erscheint auch jetzt noch mehr als eine Zusammensetzung von verschiedenen Erläuterungen und Beschreibungen älterer und neuerer Wirthschaftszustände, als ein wirkliches System. Eine exakte Wissenschaft ist die heutige Wirthschaftslehre noch immer nicht; es thut Noth, den Zusammenhang in den einzelnen Lehrsätzen zu vermitteln und letztern auf einen allgemeinen leicht faßlichen Grundbegriff zurückzuführen." — Inwiefern der Verfasser diese Aufgabe durch die, jedenfalls neue Auffassungen enthaltende, Schrift gelöst hat, darüber möge der Leser entscheiden. A.

† **Breslau,** 8. Mai. [Börse.] Bei sehr matter Stimmung waren die Course aller Spekulations-Effekten wesentlich niedriger. National-Anleihe 60 Br., Credit 72¾—72½, wiener Währung 75½—75¼ bezahlt. Aktien bei niedrigeren Coursen stark offerirt. Fonds unverändert. Schles. Bank-Antheile 75½—75¾ bezahlt und Geld.

Breslau, 7. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 7⅓—8 Thlr., mittle 8⅔—9½ Thlr., feine 10⅙—10⅔ Thlr., hochfeine 11—11½ Thlr. — Kleesaat, weiße, ohne Geschäft; ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 15—16 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr.

Roggen höher, schließt matter; gek. 1250 Scheffel; pr. Mai 44 Thlr. bezahlt, 43¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 44 Thlr. bezahlt, 43¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 44 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 44 bis 43¾ Thlr. bezahlt, August-September — —.

Rüböl fester; loco 10¾ Thlr. Br., pr. Mai 10¾ Thlr. Br., Mai-Juni 10¾ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅚ Thlr. Gld., 11 Thlr. Br., Juli-August 11 Thlr. Gld., August-September 11¼ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus fest; loco 16¾ Thlr. Gld., pr. Mai 17 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 17 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 17⅙ Thlr. Br., Juli-August 17¾ Thlr. Br.

Zink W. H. Marke à 6 Thlr. 6 Sgr. loco Bahnhof bezahlt.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 8. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Unser heutiger Markt behauptete für alle Getreidearten seine gestrige Festigkeit und waren besonders gute Qualitäten Weizen und Roggen ziemlich gefragt, letzterer auch höher bezahlt; die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren schwach und durch Mangel an Auswahl in guten, tadelfreien Sorten das Geschäft beschränkt.

Weißer Weizen	75—80—82—86	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	70—75—80—83	„	
Bruch- u. Brennerweizen	55—60—63—66	„	
Roggen	56—59—62—64	„	
Gerste	43—45—48—52	„	
Hafer	27—29—31—33	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten ohne Handel und der Werth unverändert. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer; loco, pr. Mai und Mai-Juni 10¾ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅚ Thlr. Gld., Juli-Aug 11 Thlr. Gld., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt.

Spiritus gut behauptet, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe hatten zu den gestrigen Preisen mäßigen Umsatz und waren auch heute die geringen Sorten mehr beachtet; weiße Saat ohne Begehr, die Notirungen nominell.

Rothe Kleesaat 7½—9½—10½—11—11⅔ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—14—16—18—20 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 8. Mai. Oberpegel: 16 F. 6 Z. Unterpegel: 6 F. 2 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 78—85 Sgr., gelber 76—82 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr., weißer Kleesamen — — Thlr., rother 9—10½ Thlr., Kartoffeln 16—18 Sgr., Pfund Butter 7—7½ Sgr., Schock Eier 13—15 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4⅓—5 Thlr., Schock Handgarn 19—21½ Thlr.

Sagan. Weizen 70—82½ Sgr., Roggen 61¼—63¾ Sgr., Gerste 50 bis 55 Sgr., Hafer 35 37½ Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Vorträge und Vereine.

Oe. **Breslau,** 5. Mai. [Handwerker-Verein. — Wochenbericht.] Am Montage setzte Herr v. Kornatzki die Reihe seiner Vorträge fort, welche den Zusammenhang des Handwerks mit der schönen Kunst und die Wichtigkeit einer angemessenen Kenntniß der letzteren für das erstere aufzuzeigen bestimmt sind. Er ging diesmal, nach einer allgemeinen Uebersicht der schönen Künste, auf die Baukunst näher ein, indem er die geschichtlichen Entwickelungsstufen derselben in allgemeinen Zügen vorführte. — Hierauf wurden durch den Kaufmann Heilborn Fragen beantwortet über Stempelung von Wechseln, über den Begriff von Hypothek, Pfandbriefe, Actie, Priorität, Effekten 2c. Zwei Fragezettel wünschten, daß der Verein an Besprechung der Frage „Zunftzwang oder Gewerbefreiheit" sich betheilige und darin etwas thue. Es ward erwidert, daß ein thätiges Eingreifen in diese Sache, z. B. durch Petition, außerhalb des Wesens und Zweckes liege, und daß der berliner Verein, auf den der eine Fragesteller hinweise, dies ebenfalls abgelehnt habe, wie in der „Handwerkerzeitung" ausführlich berichtet worden; dagegen würde die betreffende Frage als solche, wie bisher schon geschehen, auch ferner im Verein behandelt werden, und es habe die Lehrerschaft bereits einen im Fache des Gewerberechts vorzugsweise bewanderten Herrn ersucht, einen oder ein Paar Vorträge zu halten. — Ein Fragesteller wünschte definitive Erörterung, wieweit religiöse und kirchliche Themata im Vereine besprochen werden dürften. In der Beantwortung ward anerkannt, daß, da der Verein für Mitglieder von allen Konfessionen da sei, solche Gegenstände in Vorträgen und Fragebeantwortungen, die an religiöses Gebiet streifen, möglichst zu vermeiden und event. bei deren Behandlung in Vortrag oder Fragebeantwortung mit der taktvollsten Schonung zu verfahren sei; daß es aber andererseits auch Aufgabe des Strebens nach wahrer Bildung sei, jener übergroßen konfessionellen Reizbarkeit, welche eine krankhafte Zeiterscheinung und bei der mindesten Erwähnung historischer Thatsachen schon verletzt ist, nicht bei sich Spielraum zu geben.

Am Donnerstage sprach Herr Dr. Eger über den Tabak, seine physiologischen Einwirkungen, seine Rolle als Genußmittel 2c. Darauf erläuterte in Fragebeantwortung Herr Lehrer Weigel den Zweck und Nutzen der Schleusen in fließenden Wässern und den Begriff des Pegels, Herr Stud. Dietrich die Ursachen, weshalb Sonne und Mond, bei Auf- und Niedergang, größer und röther erscheinen; Herr Buchhändler Simon das Wesen und die Eigenschaften der Räthsel unter Beibringung interessanter Beispiele. Bei der Frage, ob der Verbrecher nur bestraft, nicht auch gebessert werden müsse, wurde auf die verschiedenen Ansichten von der Strafe und auf die Bestrebungen, durch dieselbe zu bessern (die neueren Gefängniß-Systeme) hingewiesen. Auch kamen mehrere Fremdwörter zur Erklärung. Vereins-Angelegenheiten betreffend, ist mitzutheilen, daß nächste Woche die Sangklasse wieder beginnt, und daß für Himmelfahrtstag ein Spaziergang nach Protsch in Begleitung der Musikabtheilung angemeldet ist.

= **Schweidnitz,** 1. Mai. Die gestern hier abgehaltene Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins begann mit der Prämiirung von Dienstboten. Nachdem der Ober-Bürgermeister Glubrecht eine Anrede über die Pflichten des Gesindes und den Zweck der Auszeichnung den vorgestellten sechs designirten männlichen Dienstboten gehalten hatte, händigte er ihnen die in gelösten Sparkassenbüchern bestehende Prämie ein. Die Prämiirten dienten von 13 bis 21 Jahren ununterbrochen an einem Orte. Durch den Fabrikbesitzer Kopisch wurden sie demnächst zu einem gemeinschaftlichen Mahle geführt und wurde dann zur Tagesordnung übergegangen. In der letzten Sitzung war die Abhaltung eines Samenmarktes am hiesigen Orte im Frühjahr und Herbst alljährlich angeregt worden, in Folge dessen auch zum 23. März d. J. ein solcher anberaumt worden war. Es fand indeß eine sehr geringe Betheiligung statt. Zum Herbst soll der Versuch nochmals gemacht werden, und sollte sich auch hier nicht mehr Interesse zeigen, so muß natürlich dieser Gegenstand wieder fallen, obwohl es nicht einleuchtet, aus welchem Grunde am hiesigen Orte ein Samenmarkt nicht zu Stande kommen könnte, da er doch an andern Orten besteht und sein Gutes nicht zu verkennen ist. Mit dem heutigen Tage beginnt für den hiesigen Verein ein neues Jahr, und trug daher der Vorsitzende eine in Kürze zusammengefaßte Abhandlung der im vergangenen Jahre im Vereine gewesenen Vorlagen vor. Die Zahl der Mitglieder am Jahresschlusse ist 107. Der Abgang war im Laufe des Jahres größer als der Zuwachs; unter diesen Mitgliedern sind einige, die das ganze Jahr die Sitzungen nicht besuchen. Der Rendant Steinbrück übergab den Abschluß der Kasse, nachdem er vorher die Einnahmen und Ausgaben der Versammlung vorgetragen hatte. Die gelegte Berechnung übernahmen zwei Mitglieder zur Revision. Hierauf wurde zur Wahl des neuen Vorstandes für das nächste Jahr geschritten. Fabrikbesitzer Kopisch dankte dem seitherigen Vorstande für seine Mühewaltung und proponirte das Beibehalten desselben, dem auch alle Anwesenden beitraten. Da durch die Statuten jedoch die Wahl durch Stimmzettel vorgeschrieben ist, so mußte es auf diesem Wege geschehen. Das Resultat fiel in der bereits vorher dargethanen Weise dahin aus, daß der bisherige Vorstand auch für das nächste Jahr in Funktion bleibt, und besteht er somit aus den Herren: Oberamtmann Seiffert als Vorsitzenden, Ober-Bürgermeister Glubrecht als Stellvertreter, Wirthschafts-Direktor Kunze als Ordner, Vorwerksbesitzer und Rechtsanwalt a. D. Studt als Sekretär, Vorwerksbesitzer und Stadtrath Steinbrück als Rendanten. Letzterer hatte noch vor der Wahl erklärt, eine Neuwahl seiner Person nicht anzunehmen. Er wurde jedoch allseitig so dringend gebeten, daß er die dennoch auf ihn gefallene

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Wahl wieder annahm. Es kam nunmehr die Frage über das Resultat der Drainage zur Debatte, namentlich ob sie in trocknen Jahren schädlich gewirkt hat? Sie fand darin allgemein ihre Beantwortung, daß das Drainiren, da wo es gerechtfertigt ist, selbst in trockenen Jahren nicht schadet. Sandboden drainirt man überhaupt nicht, und wird auch nur der Ueberfluß an Nässe dem Acker entzogen, die demselben nothwendige Feuchtigkeit bleibt. Herr Kopisch führt noch an, daß nicht blos das Drainiren zur Ableitung des überflüssigen Wassers zu empfehlen ist, sondern durch das Eindringen der atmosphärischen Luft, die dadurch der Wurzel der Pflanze zugeführt wird, günstig wirkt und die Vegetation wesentlich hebt. Die Frage, ob die Düngung mit Guano durch die erste Ernte aufgezehrt wird oder noch auf die zweite Ernte wirkt, war nunmehr aufgestellt. Die Ansichten waren hier verschieden. Theils wurde behauptet, daß der Guano schon in erster Ernte aufgezehrt ist, theils daß er noch fortwirkt, theils aber auch, daß die zweite Ernte besser sei, als die erste; ob dies letztere aber durch den guten Stand der ersten Frucht herbeigeführt wird, oder durch die Fortwirkung des Guano blieb unentschieden. Bekanntlich ist nach einer guten Vorfrucht auch eine gute Nachfrucht. Für Blattfrüchte ist Guano-Düngung ausgezeichnet, während sie für Getreide weniger zu empfehlen ist, da sie wenig Körner liefert. Darauf kam der Wechsel des Samens zur Sprache, worüber ein festes Urtheil nicht erzielt wurde, und ist empfohlen worden, bei der Wichtigkeit dieser Sache sie im Auge zu behalten. - Zur nächsten Sitzung wurden folgende Fragen aufgestellt:

Welche Vortheile gewährt die Reihensaat bei großen Wirthschaften? welche bei intensiv kleineren Wirthschaften?

Woher rührt es, daß die Raps-Erträge sich seit einigen Jahren vermindern?

Nach dem Schlusse der Sitzung begaben sich die Erschienenen zu einem gemeinschaftlichen Mahle, da die Feier der Stiftung nach dem früheren Beschlusse begangen werden sollte. Bei Tafel fehlte es nicht an Reden und Gedichten.

Eisenbahn-Zeitung.

Betriebs-Einnahmen schlesischer Eisenbahnen bis Ende März 1860 in Thalern.

		im Vergleich zu 1859:
Oberschlesische	614,414	+ 126,177
Breslau-Posen-Glogau	144,445	— 10,977
Wilhelmsbahn	116,316	— 2,417
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	184,919	+ 5,086
Niederschlesische Zweigbahn	35,484	+ 5,064
Neisse-Brieg	19,565	+ 8,155
Oppel-Tarnowitz	20,516	+ 1,801

Bei der Oberschlesischen Bahn befanden sich Neujahr 1859 noch nicht im Betriebe: die Bahnstrecke

Morgenroth-Tarnowitz in Länge von 2,3 Meilen,
Myslowitz-Neuberun " " " 2,4 "
Schoppinitz-Landesgrenze " " " 0,24 "

überhaupt also 4,94 Meilen,

mithin fast 5 Meilen, welche jedoch sich Neujahr 1860 bereits im Betriebe befanden und daher bei der Vergleichung der Einnahmen in den betreffenden Zeiträumen beider Jahre nicht außer Berücksichtigung zu lassen sind. Es werden hiernach alle diejenigen Berichterstattungen über die gegenwärtige und über die vorjährige Betriebslänge dieser Bahn zu rektifiziren sein, welche anders lautende Angaben über diesen Gegenstand enthalten haben.

Der Anschluß der Oberschlesischen Bahn bei Neuberun (Oświęcim) an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn scheint der Verwirklichung immer näher zu rücken und wird der ersteren Bahn jedenfalls Vortheile zuwenden, wenn auch deren Umfang sich für jetzt noch nicht abmessen läßt.

A.

[593] **Bekanntmachung.**

Diejenigen hier am Orte lebenden, zur Reserve und Landwehr ersten Aufgebots gehörigen Mannschaften aller Waffengattungen, welche in Folge der Bekanntmachung der unterzeichneten Ersatz-Kommission vom 10. April d. J. Gesuche um Zurückstellung im Falle einer Einberufung zu den Fahnen bei dem hiesigen Magistrat einreichten, werden hiermit davon benachrichtigt, daß die Prüfung und endgiltige Entscheidung darüber **am 12. d. Mts.** von Vorm. um 9 Uhr ab im Tempelgarten, Neuegasse Nr. 8, erfolgen wird.

Nach § 13 der Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserven und Landwehr-Mannschaften zu den Fahnen vom 26. Oktbr. 1850 ist den Betheiligten gestattet, sich bei der Prüfung ihrer Reklamations-Anträge persönlich einzufinden.

Breslau, den 3. Mai 1860.

Königl. Kreis-Ersatz-Kommission der Stadt Breslau.
Baron v. Rentz. v. Kehler.

Als Verlobte empfehlen sich: [4374]
Adelheide Aron, Hamburg.
Adolph Glaser, Festenberg.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Johanna**, geb. **Braun**, von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Verwandten ergebenst an. Glogau, im Mai 1860.
[4382] **Ferdinand Ostertag.**

Heute Früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida**, geb. **Günther**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Reichenbach i. Schl., den 8. Mai 1860.
[4383] **Otto Paulisch.**

Todes-Anzeige. [4390]
Gestern Mittag starb nach langem Leiden mein theurer Bruder, der Dr. **Marcus Goldschmidt**, im Alter von 27 Jahren, was ich Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeige.
Breslau, den 8. Mai 1860.
Joseph Goldschmidt.
Beerdigung am 9. Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Fränckel'sches Hospital.

Heut Abend um 7 Uhr verschied, nach mehrwöchentlichem Krankenlager, mein guter Mann, der ehemalige Buchhändler und Buchdruckereibesitzer **Friedrich Kuhnert**, im Alter von 46 Jahren. Statt besonderer Meldung widme ich diese Anzeige den zahlreichen Freunden, Bekannten und Verwandten des Verewigten, um stille Theilnahme bittend.
Kreuzburg, den 7. Mai 1860. [4387]
Marie Kuhnert, geb. **Melzer.**

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft unsere innigst geliebte Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, die Frau Kaufmann **Louise Langer**, geb. **Vogt**, am Lungenleiden. Tief betrübt zeigen wir dies unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Meldung an.
Peterswaldau und Ernsdorf, 6. Mai 1860.
[3540] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. [3554]
Nach kurzem Krankenlanger verschied heut Morgen an Lungenlähmung unsre geliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, und Großmutter **Johanna**, geborne **Thiel**, im 73. Jahre ihres Alters, und fast vollendetem 50. Jahre der glücklichsten Ehe, was ich im Namen der übrigen Hinterbliebenn allen Verwandten und Freunden hierdurch mittheile.
Breslau, den 8. Mai 1860.
Johann Georg Berger.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Familiennachrichten.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Waisenhaus-Inspektor C. Schumann in Steinau a. O., Hrn. Kalkulator an der Oberschl. Eisenbahn Oscar Böthke in Breslau, eine Tochter Hrn. Müller in Croischwitz, Hrn. Rob. Frenzel in Schalkau.
Todesfälle: Hr. Büreau-Assistent Emmo Kessel in Bad Landeck, Hr. Fabrik- u. Gasthofbesitzer C. W. Finger in Warmbrunn.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 9. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel der Frau **v. Bulyovsky**, vom National-Theater in Pesth. **Zum Gedächtniß an Schiller's Todestag: „Maria Stuart."** Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. (Maria Stuart, Frau v. Bulyovsky.)
Donnerstag, den 10. Mai. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Nummer 66."** Komische Operette in 1 Akt. Hierauf: **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 9. Mai. (Kleine Preise.) **„Eine Posse als Medizin."** Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Musik von M. Hebenstreit. — Anfang des Konzerts um 3 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.

Medizinische Section.
Freitag, den 11. Mai, Abends 7 Uhr: Vortrag der Herren Dr. Freund und Dr. Auerbach. [3545]

Erledigte Schulstelle.
Bei der hiesigen evangelischen Schule ist die Stelle des zweiten Lehrers vacant. Das Einkommen beträgt 200 Thaler. Patron ist das Dominium. [3498]
Töppliwoda, Kreis Münsterberg, den 5ten Mai 1860. **Das Dominium.**

Im Saale zum blauen Hirsch.
Reimer's [3464]
anatomisches und **ethnologisches**
Museum
von London, bestehend aus: **500 Präparaten** des menschlichen Körpers.
Dieses Museum, welches in England, später in Hamburg und Berlin den allgemeinen Beifall des Publikums fand, enthält Modelle, welche bisher noch in keinem anderen Museum auf dem Continent gezeigt worden sind. — Täglich geöffnet, nur für Herren, von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Entree 5 Sgr. Explication der anatomischen Venus regelmäßig 10¾, 11¾, 2, 3½, 5, 6½, 7½ Uhr.

Volksgarten.
Heute Mittwoch den 9. Mai: [3546]
großes Konzert
von **Eduard Braun** mit seiner Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

In der Buchhandlung
Josef Max u. Co. in **Breslau**
ist zu haben:
Nervenleidende!
Hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten berühmten Arztes Dr. **Laroze** in Paris.
Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündungen, Ohnmachten, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr ꝛc. bei Befolgung der Vorschriften von Dr. **Laroze** in Paris.
4. Aufl. Eleg. brosch. Preis 6 Sgr.
Für jeden Nervenkranken dürfte diese Schrift eine Quelle der Beruhigung und des Trostes dadurch werden, daß sie Wesen, Ursache und Heilung eines Zustandes, der das Leben von Tausenden verbittert, gründlich und mit der Erfahrung des sachkundigen Arztes erörtert. Sie wird viele Leidende bei richtiger Befolgung der Vorschriften des Verfassers dem Leben wiedergeben und wahre Glückseligkeit dadurch verbreiten helfen. [3551]

In der Buchhandlung
Josef Max u. Co. in **Breslau**
ist zu haben:
Der unterweisende
Blumen-, Zier- und Zimmergärtner,
oder
Belehrung über Anlagen, Ausschmückung und Unterhaltung der Gärten; Anleitung, Blumen und Zierpflanzen in Gärten, vor den Fenstern und in Zimmern zu ziehen, so wie überhaupt aller bei der Gärtnerei nöthigen Vorkenntnisse, Arbeiten und Vortheile.
Zweite Auflage. Elegant broschirt.
Preis 10 Sgr. [3552]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen:
Kern's Haus-Secretär.
Ein **vollständiger Briefsteller** f. d. mannigfaltigsten Fälle des Lebens, sämmtliche Titulaturen, Regeln beim Briefschreiben, Eingangs- und Schlußformeln und viele Musterbriefe enthaltend; **ein praktischer Rathgeber** bei schriftlichen Aufsätzen in kaufmännischen und andern Angelegenheiten. Nebst Abriß der deutschen Sprachlehre. 15 Bogen. 16. geh. Preis 12 Sgr. [3529]

Durch Aufgabe der Baumwollen-Weberei in der Strafanstalt zu Jauer sind daselbst eine Anzahl Webestühle mit Regulatoren (sogenannte Dandy-Looms) in Partien von mindestens 50 Stück zu verkaufen. — **Die Stühle sind nach der besten Konstruktion und mit dem vollständigen Zubehör** zum sofortigen Arbeiten darauf, versehen. — Ein Näheres darüber ertheilt der Kaufmann Herr **Traugott Förster** in Jauer, der gleichzeitig mit dem Verkauf der Stühle beauftragt ist.

Photographien [2993]
in vorzüglicher Schärfe und Klarheit liefert das Atelier von **C. Jung**, Alte Taschenstr. Nr. 3 par terre.

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 39 und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [3528]
(Empfehlenswerthe **Polterabend-Scherze**, enthält):
Polterabend-Scherze
zum Vortrage für einzelne Damen und Herren, für zwei und mehrere Personen und zur Aufführung größerer Polterabend-Scenen. Gesammelt von
Alvensleben.
In sauberm Umschlage. Preis 15 Sgr.
Die Sammlung ausgezeichneter Polterabend-Scherze enthält: 39 Polterabend-Vorträge für einzelne Damen — 24 Vorträge für einzelne Herren — 13 für zwei und mehrere Personen — 12 für größere Zirkel zum Vortrage von 7—10 Personen, wie auch Vorträge zu silbernen Hochzeiten und Geburtsfest-Aufführungen.
Vorräthig in **Liegnitz** in **Gerschel's** Buchhandlung, in **Neisse** bei **Graveur**, in **Oppeln** bei **W. Clar**, in **Posen** in der **Mittler**'schen Buchhandlung.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20.
Dr. **F. W. Barfuß**, populäres Lehrbuch der
Optik, Katoptrik und Dioptrik.
Theoretisch-praktischer Unterricht über den Bau aller optischen Instrumente. Zweite völlig umgearbeitete Auflage von Dr. Herrmann Gieswald. Mit einem Atlas in Quart, enthaltend 31 Quarttafeln. 1860. 8. Geh. 3 Thlr.
Der Raum gestattet uns leider nicht, hier auf den ungemein reichen und vielseitigen Inhalt des Buches näher einzugehen. Wir müssen uns also damit begnügen, die Herren Optiker, auf dieses, den geistigen wie materiellen Gewinn fördernde Werk aufmerksam zu machen, das den Techniker in die neueren Forschungen dieses Gebietes einführt und welches geeigneter als irgend ein anderes ist, die nach den dort gegebenen Anleitungen gefertigten Arbeiten in den besten Ruf zu bringen. [3559]
In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele.

Wichtig für Baumeister, Bauhandwerker u. Hausbesitzer.
Im Verlage von Carl Heymann in Berlin ist soeben erschienen und zu haben in **Breslau** in **Gosohorsky's** Buchhandlung, Albrechtsstr. Nr. 3.
Die Preuß. Bau-Polizei-Gesetze und Verordnungen. Ursprünglich herausgegeben von **C. Jäschke**, gänzlich umgearbeitet und bis auf die neueste Zeit fortgeführt vom Rechtsanw. **Dr. Horwitz.** 24 Sgr.

Höchst beachtungswerth für Aerzte!
Durch die Versetzung unseres bisherigen Kommunal-Arztes Hrn. Dr. Albrecht, eines Mannes, der sowohl bei Wahrnehmung seines Berufes als ein, in jeder Hinsicht tüchtiger und geschickter Arzt sich dokumentirte, wie auch überhaupt durch sein humanes gefälliges Benehmen, in der allgemeinen Achtung und Liebe stand, hat unsere Stadt einen bedauerlichen Verlust erlitten. Um hierfür sobald als möglich einen Ersatz zu gewinnen, ist die Niederlassung eines tüchtigen zuverlässigen Arztes, **der zugleich Wundarzt und Geburtshelfer ist,** für den hiesigen Ort äußerst wünschenswerth. Obwohl hier bereits ein Arzt praktizirt, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß bei der vorhandenen Einwohnerzahl von circa 3500 Seelen und der sehr bevölkerten Umgegend, ein mit den bezeichneten Erfordernissen ausgestatteter **tüchtiger Arzt, jedoch nur ein solcher,** ganz bestimmt hier seine Rechnung finden würde. — Schmiedeberg in Schl., im Mai 1860. [4386]

Chinesisches Haarfärbe-Mittel,
um Kopf-, Augenbraunen- und Barthaar sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können, à 25 Sgr. — Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt.
Orientalischer Enthaarungs-Extract,
à Fl. 25 Sgr. Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung überflüssiger, zu tief gewachsener Scheitelhaare, für dessen Erfolg die Fabrik garantirt, empfiehlt:
die Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 15.
Brieg, C. Matzdorf. Bunzlau, J. Müssiggang. Glogau, C. Linke. Gleiwitz, A. Schödon. Görlitz, E. Temmler. Goldberg, H. Lamprecht. Hirschberg, Dietrichs Wwe. Krotoschin, A. Löwy. Landeshut, Emilie Gutterwitz. Liegnitz, A. Mattern. Leobschütz, C. Sterz. Löwenberg, C. Günzel. Neisse, Julius Bayer. Neurode, L. Schirmer. Oppeln, F. Scholz. Ostrowo, M. Pilz. Schweidnitz, A. Greiffenberg. Sohrau, R. Rädsch. Salzbrunn, E. Horand. Waldenburg, C. L. Schöbel. [3544]

Niederschlesische Steinkohlen.
Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 3. April d. J. bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß wir dem
Herrn **A. Petzoldt** in **Waldenburg**
die **General-Agentur** für den Verkauf unserer Steinkohlen, welche per Eisenbahn an unseren Gruben verladen, zum Versandt gelangen, übergeben haben.
Hermsdorf bei Waldenburg i. Schl., den 1. Mai 1860.
Der Vorstand der cons. Glückhilf-Grube. Hayn.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir die schöne fette Steinkohle der
cons. Glückhilf-Grube zu Hermsdorf
zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen, dabei bemerkend, daß auf die Beladung der Eisenbahnwagen die größte Sorgfalt verwendet und für deren richtige Befrachtung garantirt wird. — Eben so soll denjenigen Abnehmern, welche innerhalb eines Jahres wöchentlich regelmäßige Transporte zur Versendung nach Berlin und Görlitz aufgeben, die von dem Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft und der königlichen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn veröffentlichte **Fracht-Bonifikation unverkürzt** zurückgewährt werden! [3390]
Waldenburg i. Schl., am 1. Mai 1860. **A. Petzoldt.**

Tapeten.
A. Heinze, Ohlauerstraße Nr. 75,
empfiehlt sein großes Lager der neuesten Muster zu den billigsten Fabrikpreisen in dekor., velour., Gold-, Glanz- und lackirten Holztapeten bis zu den beliebten Maschinentapeten, das Stück von 2½ Sgr. an.
Proben nach außerhalb gratis. — Mittel gegen feuchte Wände.
Das Tapeziren von Zimmern, so wie alle Dekorations-Arrangements werden in und außerhalb Breslau in kürzester Zeit möglichst billig und gut ausgeführt. [3337]

Amtliche Anzeigen.

[594] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Preiß**, werden verschiedene zur Masse gehörige Waarenforderungen, im Gesammtbetrage von ohngefähr 85 Thlr., **am 15. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr** im ersten Stock des Gerichtsgebäudes durch den Auktions-Kommissarius Fuhrmann, unter Leitung des unterzeichneten Kommissars, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Kauflustige können die Beschreibung dieser Forderungen im Bureau XII. einsehen.
Breslau, den 5. Mai 1860.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Rauch.

Nothwendiger Verkauf. [339]
Kreis-Gericht zu Breslau.
Das dem Bauergutsbesitzer **David Pandrock** gehörige, zu **Rothsürben Nr. 25** belegene Bauergut, abgeschätzt auf 7,090 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am Freitag den 7. September 1860
Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Graf v. Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Breslau, den 28. Januar 1860.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Das der Gastwirth Theophil Heilborn'schen Konkursmasse gehörige sub Nr. 133 und 134 in der Stadt Beuthen belegene Haus, abgeschätzt auf 26,402 Thlr. 12 Sgr. 4½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe soll
am 5. Juli 1860, von Vormittags 11 Uhr ab
an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden. [19]
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen OS., den 19. November 1859.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [592]
Zufolge Befehls des königl. Kriegs-Ministerii sollen aus den Materialien ꝛc. Utensilien- und Handwerkszeug-Depots der hiesigen Fortifikation gegen sofortige baare Bezahlung freihändig verkauft werden:
Baumaterialien (Rüstholz, Ziegeln, Bruch-, Sandhausteine, Nägel verschiedener Sorten ꝛc. ꝛc.), anderweitige Materialien (englische Schmiedekohlen, Steinkohlentheer, Pech, Lehm, altes Eisen), Pallisaden, Barrieren, Gatter- und Bohlenthore, Thürgerüste, Mauer-, Tischler-, Stellmacher-, Steinmetz-, Steinsprenger-, Schmiede- und Schlosser-Handwerkszeuge und Utensilien und Geräthschaften, Böttchergefäße und gewöhnliche Maß- und Nivellir-Instrumente.
Der freihändige Verkauf **beginnt am 21. d. Mts. und wird geschlossen am 8. Juni d. J.,** und findet täglich, excl. der Sonntage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr statt. Die Zahlungen sind an den hiesigen Fortifikations-Sekretair Preußer zu leisten, welcher während der Verkaufszeit auf dem Donjon der hiesigen Festung gegenwärtig sein wird.
Die Kauflustigen werden ersucht, vor dem Ankauf, im hiesigen Fortifikations-Bureau, — welches täglich, excl. der Sonntage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zugänglich sein wird, - die näheren Erkundigungen einzuholen und Anweisungen sich ertheilen zu lassen. In Bezug auf die verkauften Gegenstäude übernimmt die Fortifikation in keiner Beziehung Garantie weiter, und sind selbige binnen 8 Tagen fortzuschaffen, (Käufern, welche größere Ankäufe machen, wird nach dem Ermessen der Fortifikation eine längere Frist gewährt werden) zu welchem Zweck die betreffenden Lagerungs-Plätze und Aufbewahrungs-Räume an den Vormittagen von 7 bis 12 Uhr und an den Nachmittagen von 2 bis 7 Uhr (excl. der Sonntage) zugänglich sein werden. Diejenigen Käufer, welche in der vorstehend genannten Frist ihre gekauften Gegenstände nicht fortschaffen, haben ein von der Fortifiikation zu bestimmendes Lager-Geld zu entrichten, ohne daß dadurch die verkaufende Behörde eine Verpflichtung übernimmt.
Silberberg, den 6. Mai 1860.
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung. [596]

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **August Mädler** zu Neudorf-Commende ist der Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Hr. Justizrath Hientzsch hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 22. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale, Sitzungszimmer Nr. 3 vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Wachler

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. Juni 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 8. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 12. Mai Vorm. 10 Uhr soll im Hofe der hiesigen Militär-Bäckerei, Sterngasse 10, eine Quantität **Roggenkleie** und **Fußmehl** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 7. Mai 1860.

Königl. Proviant-Amt. [591]

---

[595] **Bekanntmachung.**

Es sollen **150 Stück eiserne Bettstellen** im Submissions-Wege vergeben werden. Die bezüglichen Bedingungen rc. liegen in den gewönlichen Dienststunden im Bureau der unterzeichneten Verwaltung (Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29) zur Einsicht aus, und haben Lieferungslustige ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung eiserner Bettstellen" bis zum 15ten d. M. Vormittags 10 Uhr bei derselben einzureichen. Breslau, den 8. Mai 1860.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Zur Versteigerung der Verkaufsbude der Reisenhoferschen Erben am Schweidnitzer-Keller Nr. 196 hier habe ich in deren Auftrage einen Termin auf

den 21. Mai d. J. Nachmittags Punkt 3 Uhr

in meiner Kanzlei, Karlsstraße 36, anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen beim Beginn des Termins, der Zuschlag und Abschluß des notariellen Kaufvertrages aber sofort auf das Meistgebot erfolgen sollen. [3556]

Breslau, am 6. Mai 1860.

Der königliche Rechtsanwalt und Notar **Rhau.**

Am Dinstag den 22. Mai d. J. Nachmitt. drei Uhr soll auf der Domäne Proskau bei Oppeln eine größere Partie **Schaffelle** in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlung für die erkauften Felle im Termine zu leisten ist.

[3549] **Königl. Administration.**

Bretter- und Bohlen-Auktion.

Den 18. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Dampfschneidemühlen-Platze an der Oder bei Kleinitz eine bedeutende Quantität kieferne und eichene Bohlen und Bretter vorzüglicher Qualität in kleineren und größeren Partien meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden hierzu in das Schneidemühlen-Lokale bei Kleinitz, Kreis Grünberg, eingeladen, mit dem Bemerken, daß der vierte Theil des Meistgebots beim Zuschlage zu erlegen ist und die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. [3351]

D.-Wartenberg, den 29. April 1860.

Herzogl. von Sagan-Talleyrand'sches Forstamt. Schoenwald.

Auktion. Montag den 14. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude 1 Malz- und 1 Haferquetsche, 2 Bohr-Maschinen, 2 Preß-Cylinder, 1 Dreschmaschine nebst Göpel und 38 Stück Wasserleitungs-Röhren, versteigert werden. [3550]

Fuhrmann, Aukt.-Komm.

Auction.

Montag den 14. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr sollen im gerichtlichen Auctions-Lokale hier **60 Ctr. ungetheerte Dachpappen** versteigert werden. Bunzlau, den 4. Mai 1860.

[3525] **Körnig,** Auct.-Comm.

[3295] **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkauf des der vereinigten Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung gehörigen Grundstücks Nr. 27 der Antonienstraße von ca. einem Morgen Fläche, haben wir einen Termin

auf den 11. Juni d. J., Montags Nachmittags von 2 Uhr ab, in unserem Amtslokal, Kirchstraße Nr. 25

angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Kaution von 2000 Thlr. zu erlegen hat, die übrigen Kaufbedingungen aber

a) in der Dienerstube des hiesigen Magistrats;
b) bei dem Obermeister **Hennig,** Seminargasse Nr. 7;
c) bei dem Obermeister **Conrad,** Kirchstraße Nr. 25;
d) bei dem Aeltesten **Jungfer,** Antonienstraße Nr. 27

eingesehen werden können.

Breslau, den 21. April 1860.

Der Vorstand der Tuchmacher- u. Tuchscheerer-Innung.

Roßhaar-Offerte.

Gute **rohe** und **gesottene Roßhaare** offerirt billigst: [4309]

M. Manasse, Büttnerstr. 5.

Bad Reinerz

in der Grafschaft Glaz, Preußisch-Schlesien.

Die hiesige **Bade-, Brunnen- und Molken-Kuranstalt,** deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirations-Organe, Neigung zu Katarrhen, chronischem Katarrh des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose — der Grundlage der Tuberkulose — allgemeine Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht u. s. w., zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkung unserer alkalisch erdigen milden Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegenmolke hier Platz greifen müßte, wird in diesem Jahre Mitte Mai eröffnet und Ende September geschlossen.

Die resp. Kurgäste, welche unser Bad besuchen wollen, werden ersucht, ihre auf Wohnungs- und Brunnen-Bestellungen sich beziehenden Anfragen an die hiesige Bade-Inspektion zu richten.

Die Gewährung von Freikuren kann nur in dem Zeitraume vom 15. Mai bis 15. Juni, und vom 15. August bis Ende der Saison erfolgen, jedoch muß die Mittellosigkeit der die Freikur Beanspruchenden, aus Städten durch ein Attest von dem Magistrat, aus Dorfgemeinden durch ein vom Landraths-Amt oder Pfarramt beglaubigtes Attest des Dorfgerichts, sowie die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß, und endlich deren Subsistenz während der Badekur durch amtliche Bescheinigung nachgewiesen sein.

Ohne diese Requisite kann keine Freikur bewilligt werden, worauf wir zur Vermeidung von Zurückweisungen besonders aufmerksam machen.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an unsere beiden Badeärzte, Herrn Sanitäts-Rath Dr. Kunze und Herrn Dr. Gottwald hierselbst zu richten. [467]

Reinerz, den 29. März 1860.

Der Magistrat.
Bayer.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche sich der Assistenz des am 22. v. Mts. hierselbst verstorbenen Justizrath **Julius Ottow** zum Betriebe von Rechts-Angelegenheiten bedient haben, werden ersucht,

die betreffenden Manual-Akten, gegen Berichtigung der etwanigen Gebührenreste, im Bureau des Justizrath Ottow binnen 14 Tagen in Empfang zu nehmen.

Brieg, den 4. Mai 1860. [3530]

Die Justizrath **Ottow**'schen **Erben.**

Freiwilliger Verkauf. [3499]

Meine am hiesigen Orte befindliche, vor einigen Jahren neu erbaute massive, aus sieben heizbaren bequemen Stuben nebst Keller und Bodenräumen, so wie gewölbter Stallung auf 2 Pferde, Wagen- und Holzremise und einem Brunnen mit hinreichendem guten Wasser bestehend, von einem Blumen- und Gemüsegarten umgebene, einen sehr freundlichen Anblick gewährende Besitzung, bin ich Willens zu verkaufen oder zu vermiethen.

Bei meiner Abwesenheit ist der Rechnungsführer Herr Daum hierselbst autorisirt, in meinem Namen Kauf oder Verpachtung abzuschließen. **Langer.**

Töppliwoda, Kr. Münsterberg, 5. Mai 1860.

Oelgemälde

sind **sehr billig** zu haben in der

Perm. Indst.-Ausstellung

Ring Nr. 15, erste Etage.



Alle anderen Rüben-Gattungen bei Weitem im Ertrage und Blatt-Reichthum übertreffend, steht von [3472]

Pohls Riesen-Futter-Runkelrübe

noch ein kleiner Posten auf Lager, welchen ich unter **Garantie** für **Echtheit** und **Keimfähigkeit** zur Saat als etwas **Vorzügliches** empfehlen kann.

Die Samen-Handlung von

Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchhaus-) **Straße Nr. 3.**

Pacht-Gesuch.

Ein kautionsfähiger Landwirth sucht zu Johanni d. J. eine Pachtung von circa 5—600 Morgen in Mittel- oder Niederschlesien. Betreffende Offerten bittet man unter Adresse N. N. poste restante Camenz p. Frankenstein einzusenden. [3526]

5000 Thlr. zu 5 pCt. und gegen pup. sichere Hypothek sind auf ein gut gelegenes Haus in Breslau sofort zu vergeben. Adressen unter genauer Bezeichnung des Hauses und des Standes der Hypothek werden erbeten sub A. 88 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4360]

15,000 Thlr. zur zweiten Hypothek, mit 45,000 Thlr. ausgehend, werden für fünf Jahre fest auf ein durchaus solides Fabrik-Etablissement im Werthe von circa 150,000 Thlr. gesucht. Auf direkte Offerten sind die Herren **Gebr. Staats** in Breslau, Karlsstraße Nr. 28, bereit, gefällige Auskunft zu geben. [3553]

Prager Stiefel

für Herrn [3543]

empfiehlt die

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring Nr. 15, 1. Etage.

Cigarren-, Wein- und Parfümerie-Etiquetten sind in größter Auswahl auf Lager und liefert auf Bestellung billigst die

Etiquetten-Fabrik

des lithogr. Instituts von **C. Jung,** Kupferschmiedestraße 38. [2994]

Auf der Herrschaft Siemianowitz stehen **500 Stück Brackschöpse und Brackmuttern** gleich nach der Schur zum Verkauf, wobei von ersteren circa 200 Stück zum Schlachten fett sind. Die hierauf Reflektirenden wollen sich in Neu-Scharley bei Beuthen OS melden. [3443]

---

350 Stück 1—6jähr. **Mutterschafe** und 250 Stück 1—2jähr. **Schöpse** sind wegen Reduction der Heerde auf dem Dom. Zyrowa, Kr. Groß-Strehlitz, zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen. [4157]

Wollsack-Leinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:

[4284] **Salomon Auerbach,** Kalsstr. 11.

Strohhüte, so wie Putzarbeit werden auch nach auswärts geschmackvoll und aufs beste besorgt: Ring 2, 4 St. bei Böttcher.

Eine Hypothek von 3000 Thlr. ist zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Wein-Handlung bei Herrn **F. Schea,** Schuhbrücke Nr. 72. [4391]

Altes Zinn und Zink

kaufen und zahlen dafür die höchsten Preise

C. F. Ohle's Erben, [3408]

Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Gesundheits-Aepfelwein,

rein, ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr.,

Aepfelwein-Essig,

die Flasche 5 Sgr.,

Maitrank-Essenz,

die Flasche 5 Sgr., [3541]

Himbeersaft,

in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

---

2 Stück junge zahme Affen,

noch nicht 1 Jahr alt, und

3 Stück kl. amerik. Tauben,

sind zu verkaufen, Ohlauerstraße 21. [3542]

Es befindet sich jetzt die Haupt-Niederlage der

Revalenta arabica

bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50.

Preise wie bisher, das Canister zu ½ Pfd. 18 Sgr. — 1 Pfd. 35 Sgr. — 2 Pfd. 57 Sgr. — 5 Pfd. 4⅔ Thlr. [3531]

Dreihundert Oxhoft

besten **3fachen Essig-Sprit** offeriren in Partien wie in einzelnen Oxhoften à 5⅙ Thlr. [3558]

Gebrüder Levy u. Co.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein tüchtiger **Drucker,** der sowohl über seine **Brauchbarkeit** als seinen **soliden, nüchternen Lebenswandel** zuverlässige Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zum baldigen Antritt dauernde Condition in der Buchdruckerei von **C. A. Voigt** in Bunzlau.

Vorzügliche Wirthschafterinnen, Köchinnen, Kammerjungfern, Stubenmädchen, sowie gewandte Diener, Kutscher rc. empfiehlt den hohen Herrschaften in diesmal besonders reicher Auswahl die Vermiethsfrau **D. Becher** zu Liegnitz. [3557]

Ein **unverh. militärfreier kautionsfähiger Wirthschaftsbeamter,** noch im Dienst, welcher seit 13 Jahren ununterbrochen thätig gewesen, wünscht zu Johannis d. J. unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement. Frankirte Adressen sub J. H. L. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3524]

Eine **Directrice** in ein Putz- und Mode-Geschäft nach auswärts wird zum sofortigen Antritt gegen gutes Honorar gewünscht. Näheres wird die Güte haben zu ertheilen die Damenputz-Handlung der Geschwister **Schlesinger,** Graupenstraße. [3523]

---

2 Guts-Administratoren für große adel. Herrschaften mit **400 u. 500 Thlr. Gehalt** rc. und ebenso **2 Guts-Inspektoren mit 150 und 200 Thlr. Gehalt,** fr. Station und Reitpferd werden gesucht. — Auftrag **A. Wierskalla,** Berlin, Dragonerstraße 7. [3262]

Für ein größeres Eisengeschäft wird noch ein **Commis,** der nur in Eisengeschäften servirt haben soll und gute Zeugnisse aufweisen kann, zu engagiren gewünscht; desgleichen kann in derselben Handlung ein gesitteter christlicher Knabe als Lehrling ohne Pensionszahlung ein Unterkommen finden. Meldungen unter B. S. Breslau poste restante werden angenommen. [3547]

Commis-Gesuch.

Zwei Commis für Rum- und Sprit-Fabriken, mit der Buchführung vertraut, welche auch die Reisen mit übernehmen können, so wie zwei Commis für flotte Material-Geschäfte werden verlangt durch den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin. [3532]

Durch Vergrößerung unserer **Wasserleitungs-Bauanstalt** sind wir nunmehr in den Stand gesetzt, alle Arten Handpumpwerke von Eisen und Messing, standhaft und vorzüglich gebaut, zu bedeutend ermäßigten Preisen von unserm reichhaltigen Lager zu verkaufen, und zwar eiserne Hofpumpen exclusive Saugrohr von **16 Thalern** ab. Indem wir bitten, durch den Augenschein gefälligst Kenntniß von der Solidität der Arbeit zu nehmen, ersuchen wir um geneigte Aufträge mit der Bemerkung, daß wir die Aufstellung der Pumpwerke und Anlage aller Arten Wasserleitungen, sowohl aus den bedeutendsten Tiefen, als auf die beträchtlichsten Höhen, komplet übernehmen, wozu wir durch die Fabrikation der dazu nöthigen Hähne, Röhren, Closets, Fontaine-Figuren, Bade-Utensilien u. s. w., sämmtlich nach den neuesten englischen und französischen Mustern und Erfahrungen, in Stand gesetzt sind.

C. F. Ohle's Erben,

Metallwaaren-Fabrik und Wasserleitungs-Bauanstalt,

Comptoir: Hinterhäuser Nr. 17. [2991]

Am heutigen Tage übernehme ich käuflich das bisher von Herrn **Theodor Kern** hier geführte **Colonialwaaren-, Delikatessen- und Wein-Geschäft** mit Ausschluß der Activa und Passiva und werde dasselbe unverändert — nur unter meiner eigenen Firma, weiter fortführen. — Indem ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, versichere, mich dessen stets würdig zu zeigen. [4389]

Winzig, den 8. Mai 1860. **Joseph Herz.**

Mit 40,000 Thlr. Anzahlung wird ein preiswürdiges **Gut direct** zu kaufen gesucht, wobei entweder ein in bester Gegend Breslau's belegenes neues, massives, wenig verschuldetes **Haus** oder ganz **sichere Hypotheken** mit in Zahlung genommen werden. Spezielle Offerten erbittet man unter Adresse **Ernst v. T. Nr. 11** poste restante Breslau franco. [4378]

Die vorzüglichen so berühmt gewordenen **Mikroskope** von Bénèche und Wasserlein, à 30 Thlr. Fabrikpreis, **Mikroskope** anderer Meister, à 24 bis 50 Thlr., so wie Deckgläschen à 5 bis 30 Sgr. pro Dutzend, empfiehlt [4385] das Magazin physikalischer Apparate von **J. H. Büchler,** Junkernstraße 12.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt

[3462] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

[3364] **Pianoforte-Fabrik von Mager frères**

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Noch kurze Zeit dauert der Verkauf.

En tous cas in schwerer Seide pr. Stck. 1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten 1½, 1⅚ Thlr. u. h. **Eleganteste Knicker und Sonnenschirme von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer Seide** pr. Stck. 1⅚ Thlr. und höher, **Regenschirme von englischem Leder** sehr billig, **Zeugregenschirme von 12½ Sgr. an.**

Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus **Köln a. R.,** hier im Gasthof zum blauen Hirsch.

[3407]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3363]

Bunte Rouleaux,

Segel- und Wollzüchen-Leinwand,

empfiehlt in guter, reeler Waare: [4376]

die Leinwand-Handlung **Ernst Schindler,** Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4.

Knochenmehl, feinster Körnung, gedämpft,
dito dito dito roh,
Oberschl. Glas-Dünger-Gyps, mehlfein,
offeriren billigst: **Lochow & Comp.,** Vorderbleiche 1.
[3488]

Von echtem Peru-Guano,

dessen Stickstoffgehalt wir mit 13 à 14 % garantiren, empfingen soeben neue Zusendung.

[3489] **Lochow & Comp.,** Vorderbleiche Nr. 1.

Wallstraße Nr. 10 dem Stadtgericht gegenüber ist ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst dritte Etage, rechts. [4388]

Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 69 sind zu Johanni oder Michaeli d. J. in der ersten Etage 3 Stuben, Kabinet, Entree und Kochstube zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Besitzerin des Hauses. [4377]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 5 ist zu Johanni der erste Stock von 6 Zimmern, nebst Zubehör und Gartenbenutzung für 250 Thlr. zu vermiethen. [4381]

Alte Sandstr. 10, im Hofe eine Stiege, ist für eine einzelne Person eine freundliche Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine freundliche Vorderstube (eine Stiege) ist möblirt mit Betten an einen oder zwei anständige Herren zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestraße 3, eine Stiege. [4379]

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist Friedrich-Wilhelms-Straße 26 eine freundliche Wohnung von 4 Piecen, Küche nebst Zubehör. Näheres im Laden bei **Pusch.**

[4392] **Zu vermiethen**

Katharinenstraße Nr. 5 eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, 2 Alkoven, 1 Küche, und Johanni zu beziehen.

In dem neuen Eckhause, Tauenzien- und Taschenstraße, ist in der 2ten Etage eine **herrschaftliche Wohnung,** neu und elegant eingerichtet, billig zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli zu beziehen. [3027]

Neue Taschenstraße Nr. 7 ist die 2te Etage zu vermiethen, von Johanni zu beziehen.

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, den 8. Mai 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83—88	77	63—69	Sgr.
dito gelber	80—84	76	63—70	„
Roggen . .	61—63	59	56—58	„
Gerste . . .	48—52	46	43—45	„
Hafer . . .	32—33	30	27—29	„
Erbsen . . .	55—58	51	46—50	„

Kartoffel-Spiritus 16¾ G.

7. u. 8. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴80	27″7‴20	27″6‴40
Luftwärme	+ 3,9	+ 3,4	+ 16,8
Thaupunkt	— 0,5	+ 0,3	— 0,6
Dunstsättigung	67pCt.	76pCt.	23pCt.
Wind	S	SO	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 8. Mai 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108⅚ B.
Poln. Bank-Bill.		88⅓ B.
Oesterr. Währ.		75 1/12 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Preus. Anl. 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854 1856	4½	100 B.
dito 1859	5	104¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113⅚ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88 5/12 B.
dito dito	3½	90 5/12 G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ G.
dito dito	3½	89¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97 B.
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.
Posener dito ..	4	91½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	87¾ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	60 5/12 B.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	82¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¼ B.
dito dito	4½	90 G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	80 1/12 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	56¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	120¼ B.
dito Lit. B.	3½	112¼ B.
dito Lit. C.	3½	120¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	85 5/12 B.
dito dito	4½	89½ B.
dito dito	3½	72¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34 G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	31¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	75½ à ¾ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.